Mitt. POLLICHIA	73	103 - 177	63 Abb.	2 Tab.	Bad Dürkheim/Pfalz 1985/86
					ISSN 0341 - 9665

Dieter WEBER & Hans WEBER

Höhlen, Felsdächer und künstliche Hohlräume im Gebiet des Kartenblattes Neustadt a. d. Weinstraße (TK 25 Bl. 6614 Neustadt a. d. Weinstr.)

Kurzfassung

WEBER, D. & WEBER, H. (1985/86): Höhlen, Felsdächer und künstliche Hohlräume im Gebiet des Kartenblattes Neustadt a. d. Weinstr. (TK 25 Bl. 6614 Neustadt a. d. Weinstr.). - Mitt. POLLICHIA, **73**: 103 - 177, Bad Dürkheim/Pfalz.

Es werden 34 Höhlen, 13 Felsdächer und 11 Stollen des Kartenblattes 6614 Neustadt (Rheinland-Pfalz) beschrieben. Kluft- und Trümmerhöhlen im mittleren Buntsandstein überwiegen. Längste Horizontalhöhle ist das Heidenloch mit 42 m Länge, tiefste Schachthöhe ist der 44 m tiefe Studerbildschacht. Bei den künstlichen Objekten überwiegen Wassergewinnungsstollen. Zu jeder Höhle wird eine Weg- und Höhlenbeschreibung gegeben. Es folgen Angaben zu Geologie, Archäologie und Biologie sowie Literaturhinweise. Höhlenpläne vervollständigen das Bild.

Abstract

WEBER, D. & WEBER, H. (1985/86): Höhlen, Felsdächer und künstliche Hohlräume im Gebiet des Kartenblattes Neustadt a. d. Weinstr. (TK 25 Bl. 6614 Neustadt a. d. Weinstr.).

[Caverns, abris and artificial cavities in the region of the map Neustadt a. d. Weinstraße (TK 25 Sheet 6614 Neustadt a. d. Weinstr.)]. - Mitt. POLLICHIA, **73**: 103 - 177, Bad Dürkheim/Pfalz.

Map no. 6614 Neustadt (Rheinland-Pfalz) lists 34 caverns, 13 caves and 11 tunnels. These are mostly fissures and detrital formations in the Bunter Sandstone. The longest horizontal cavern is the Heidenloch at 42 m, and the deepest shaft is the 44 m deep Studerbildschacht. Water- extraction tunnels are the most predominant artificial feature. A description of each cavern is enclosed, together with details of its location. This is supplemented by data on the geology, archeology and biology and on relevant literature. Cavern plans complete the picture.

Résumé

WEBER, D. & EEBER, H. (1985/86): Höhlen, Felsdächer und künstliche Hohlräume im Gebiet des Kartenblattes Neustadt a. d. Weinstr. (TK 25 Bl. 6614 Neustadt a. d. Weinstr.).

[Des grottes, des abris, et des cavités artifificielles dans la région de la carte topographique de Neustadt a. d. Weinstr. (Carte topographique 1 : 25000 f. 6614 Neustadt a. d. Weinstr.)]. - Mitt. POLLICHIA, **73**: 103 - 177, Bad Dürkheim/Pfalz.

Description de 34 grottes, 13 abris et 11 cavités artificielles de la carte topographique 6614 Neustadt (Rhenanie-Palatinat). Prédominance de grottes dues à des failles et effondrements dans le Buntsandstein moyen. La grotte horizontale la plus longue est le „Heidenloch", de 42 m de longueur, le gouffre le plus profond est le „Studerbildschacht", de 44 m de profondeur. Parmi les cavités artificielles ce sont les galeries de captage d'eau qui prédominent. Il existe pour chaque grotte une description de celle - ci ainsi que des voies d'accés et de replis. Suivent des indications concernant la géologie, l' archéologie et la biologie de même que la bibliographie. Le tout est complèté par des plans des grottes.

Vorwort

Seit 1974 beschäftigt sich die Höhlenforschergruppe Karlsruhe mit Speläologie im Raum Rheinland-Pfalz. Nach dem ersten Heft über Katasterarbeit, gefolgt von weiteren Heften, zuletzt 1982 über eine besondere Form von Höhlentypen, und 1985 über einen Wassertransportstollen bei Trippstadt erscheint jetzt erstmals ein Heft über ein regional begrenztes Gebiet. Wir haben das Kartenblatt Neustadt gewählt, weil einerseits das Blatt eines der am besten bearbeiteten ist und weil es andererseits recht vielfältige Höhlentypen aufweist. Neben Kluft-, Trümmer-, Erosions- und Korrosionshöhlen finden sich eine Reihe künstlicher Hohlräume.

Unser Dank gilt allen Höhlenforschern, die am Erstellen dieser Arbeit mitgewirkt haben: T. Bartz, M. Gauda, W. Grimberg, M. Günther, H. Klose, E. Knust, A. Ness, S. Walter.

Ferner gilt unser Dank den Herren, die uns beim Determinieren der Pflanzen und Tiere unterstützt haben: Prof. Dr. N. Caspers, Dr. H.-E. Gruner, H. Kettering, H. Lauer, Prof. Dr. J. Martens, P. Müller-Emrich, A. Ness, K. Schaubel und Dr. P. Volz.

Möge diese Arbeit zu einem besseren Verständnis für Höhlenschutz führen und unseren Höhlen nicht schaden.

Einleitung

Im Buntsandstein als nicht verkarstungsfähigem Gestein sind Höhlen außerordentlich selten. So sind auch im Blatt 6614, das überwiegend von Buntsandstein gebildet wird, nur wenige echte Höhlen vorhanden. Felsdächer sind insofern interessant, als sie häufig Spuren ehemaliger Bewohner enthalten. Neben Einbauten, wie Mauern oder Zisternen sind Gravierungen zu finden. Diese Spuren sind praktisch alle aus der frühen Neuzeit. Keramiklesefunde bzw. Funde von Ausgrabungen im Heidenloch und einer Raubgrabung im Bruderhäuschen, von der die Verfasser zufällig Kenntnis bekamen, bestätigen diese Altersangaben. Ältere Funde sind bisher im Bereich Neustadt in Höhlen nicht bekannt geworden. Dies mag aber auch daran liegen, daß keine wissenschaftlichen Grabungen durchgeführt wurden.

Von den künstlichen Hohlräumen wären diverse Wassergewinnungsstollen im Umkreis von Neustadt zu erwähnen. Hier wurden in Höhe von wasserstauenden Schichten waagrechte Stollen durch die Hanggerölle bis zum anstehenden Fels getrieben.

Erforschungsgeschichte

Eine erste Darstellung der pfälzischen Höhlen verdanken wir HÄBERLE (1918). Aus dem Blatt Neustadt erwähnt er 4 Höhlen. Ausführlich befaßt hat man sich in der Zeit von 1910–1920 mit dem Dampfloch (6614/04), das man damals sogar mit Vulkanismus in Verbindung brachte. Die Entdeckung des Studerbildschachtes (1916) und seine Befahrung bis auf 20 m Tiefe gab Anlaß zu einer Reihe von Zeitungsberichten. Danach findet sich praktisch kein Hinweis mehr auf höhlenforscherische Aktivitäten.

1974 hat die Höhlenforschergruppe Karlsruhe die Forschungen in der Pfalz wieder aufgenommen und zahlreiche Höhlen, Felsdächer und künstliche Hohlräume vermessen und dokumentiert.

Zu den schwierigsten Aufgaben gehörte zweifellos die Erforschung und Vermessung des Studerbildschachtes, der bis auf eine Tiefe von 44 m befahren werden konnte.

Geologie

Das Blatt Neustadt enthält im Osten einen schmalen Streifen, der der Rheinebene angehört und der weitgehend aus pleistozänen Aufschotterungen besteht. Am Fuße der Haardt sind teilweise geringe Lößablagerungen zu finden.

Der überwiegende Teil des Blattes, in dem auch ein Großteil der Höhlen zu finden sind, gehört zum Pfälzerwald und ist geologisch Buntsandstein. An den geologisch tiefsten Stellen bei Neustadt ist noch Oberrotliegendes zu finden. Der nach oben folgende Zechstein ist nur an wenigen Stellen vorhanden. Diesem folgt der nur wenige Meter mächtige Untere Buntsandstein. Die sonst übliche Grenze zum Mittleren Bundsandstein, das Eck'sche Konglomerat, fehlt, so daß keine exakte Abgrenzung zur unteren Abteilung des Mittleren Buntsandsteins, dem Trifelssandstein (sm1), möglich ist. Der Trifelssandstein folgt mit einer Mächtigkeit von etwa 100 m und bildet die sehr steilen Hänge der tief eingeschnittenen Täler. Nun folgt mit der größten Verbreitung im Kartenblatt der Rehbergsandstein (sm2) mit einer Mächtigkeit von ca. 200 m. Die darüber folgenden Karlstalschichten (sm3) bilden lediglich die Abdeckung der höchsten Erhebungen, wie beispielsweise der Kalmit (672 m).

Höhlen- und Biotopschutz

Der Höhlenschutz setzt sich nur langsam durch. Immer wieder findet man Abfall in Höhlen und unter Felsdächern, teilweise absichtlich in enge Spalten geworfen. Auch stellen wir bei unseren Befahrungen häufig fest, daß in Höhlen Feuer gemacht wurde oder daß Höhlen mit Fackeln oder Kerzen befahren wurden. Kleinlebewesen reagieren sehr empfindlich auf Rauch. Sie ersticken bereits bei kleinem Feuer oder werden aus der Höhle vertrieben. Sollte man bei unseren Höhlen überhaupt Beleuchtung benötigen, so bediene man sich einem nichtrußenden Licht, z. B. einer Taschenlampe.

Fledermäuse sind entgegen immer wieder verbreiteter Ammenmärchen völlig ungefährlich; sie verzehren große Mengen Ungeziefer. Leider sind alle heimischen Arten vom Aussterben bedroht, sodaß ihnen unser besonderer Schutz gilt. Sollte einer der Leser das Glück haben, bei einer Höhlenbefahrung eine Fledermaus vorzufinden, so sollte er die Höhle verlassen, auf keinen Fall sollte er sich länger als nötig in der Nähe der Fledermaus aufhalten oder sie gar berühren.

Von den Höhlen im Kartenblatt Neustadt stehen das 6614/03 Heidenloch seit 1910 (Min. erlaß v. 26. 10. 1910, BK 1910 S. 83) und der 6614/06 Studerbildschacht seit 1968 (Unterschutzstellung VO 26. 06. 1968, Amtsbl. Landratsamt Landau 1968, Nr. 24) unter Naturschutz, was nicht heißt, daß die anderen Höhlen nicht auch schützenswert sind.

Biologie

Seit 1978 wird die Biologie der Höhlen intensiv bearbeitet. Von Pflanzen und Wirbellosen wurden Proben entnommen und zur Determination weitergeleitet. Leider waren bis zum Redaktionsschluß bei weitem nicht alle Ergebnisse eingetroffen, so daß es sich bei der Auflistung nur um einen Ausschnitt der Höhlenlebewesen handeln kann. Arten, die auf der „Roten Liste der bestandsgefährdeten Tiere" stehen, können aus Gründen des Artenschutzes nicht aufgeführt werden.

Zur Benutzung

Im Blattkopf steht in der Mitte der Name der im folgenden beschriebenen Höhle. Links davon sind die Gauss-Krüger-Koordinaten und die Höhe über NN aufgeführt. Rechts steht oben die Katasternummer, unter der das Objekt im Höhlenkataster in Karlsruhe geführt wird, darunter das Jahr des Bearbeitungsbeginns. In der folgenden Reihe stehen Eingangsbreite, Eingangshöhe, Gesamtlänge und Geologie (in der üblichen Abkürzung).

Der Textteil beginnt mit einer Wegbeschreibung, gefolgt von einer kurzen Objektbeschreibung und sonstigen interessanten Einzelheiten zum Objekt. Unter „Artenliste" sind alle Pflanzen- und Tierarten, die bisher in der betreffenden Höhle gefunden wurden, aufgeführt. Aus Platzgründen wurden nur die wissenschaftlichen Namen aufgeführt. Das Ende des Textteils bildet die Angabe der Literatur.

Der Höhlenplan vervollständigt das Bild. Gelegentlich sind auch Kluftrosen oder andere Zeichnungen abgedruckt.

Tab. 1: Übersicht

		r	h	H	L/T	Typ
6614/01	Steinbruchhöhle	35105	68350	260	9	H
6614/02	Bruderhäuschen	35100	68400	280	19	H
6614/03	Heidenloch	35125	68400	300	42	H
6614/04	Dampfloch	35140	68430	300	9	H
6614/05	Nollenhöhle	35550	68600	180	13	S
6614/06	Studerbildschacht	29475	66300	320	/42	H
6614/07	Lambrechter Felsspalte	31400	69900	340	/2	H
6614/08	Zigeunerhöhle 1	35615	68290	360	7	H
6614/09	Zigeunerhöhle 2	35620	68280	370	6	H
6614/10	Hohler Fels	36640	73630	350	3	H
6614/11	Abri beim Hohlen Felsen	36650	73590	340	3	F
6614/12	Herrmannsstollen	34100	67875	240	23	S
6614/13	Schornsteinfelshöhle	32710	63000	600	4	F
6614/14	Säulenabri	34360	68170	240	7	F
6614/15	Nollenstollen	35320	68450	170	4	S
6614/16	Lößstollen	36830	67900	230	12	S
6614/17	Erfensteiner Felsdach	28300	68900	250	9	F
6614/18	Klufthöhle bei Neidenfels	30370	72050	290	18	H
6614/19	Kreuzhöhle	30370	72070	290	15	H
6614/20	Pfingstloch	31970	66100	480	4	H
6614/21	Felsenmeerhöhle 1	32490	64700	590		F
6614/22	Felsenmeerhöhle 2	32480	64650	590	10	H
6614/23	Felsenmeerhöhle 3	32470	64590	590	4	H
6614/24	Felsenmeerhöhle 4	32470	64570	590	7	F
6614/25	Abri bei Sattelmühle	29700	70450	290		F
6614/26	Kanzelfelshöhle	28780	65900	380	16	H
6614/27	Erfensteiner Höhle	28380	68850	210	10	H
6614/28	Inschriftenhöhle	33400	65800	550	5	H
6614/29	Bildbaumhöhle	33420	65810	550	5	H
6614/30	Bildbaumabri	33400	65840	560	4	F
6614/31	Teufelsfelsklause	33120	71550	350		F
6614/32	Teufelshöhle	33170	71550	360	10	H
6614/33	Zigeunerhöhle	30650	72210	260	5	H
6614/34	Hohfelsdach	35520	69800	340		F
6614/35	Wolfshöhle	35720	69800	330	10	H
6614/36	Wolfsbrunnenhöhle	35420	69660	280	5	H
6614/37	Wolfsburgabri	35680	69800	300	6	H
6614/38	Hohfelsdurchgangshöhle	35480	69750	330	5	H
6614/39	Felsenmeerhöhle 5	32460	64550	580		F
6614/40	Felsenmeerhöhle 6	32450	64540	590		F
6614/41	Käferhöhle	31360	68660	390	7	H
6614/42	Cyriacushöhle	34730	72200	260	11	H
6614/43	Langenberg-Klause	34880	72000	260		F
6614/44	Schimmelstollen	36840	67900	230	6	S
6614/45	Aspenkehlklause	31380	71950	270	4	F
6614/46	Aspenkehlschacht	31200	72400	320	/5	H
6614/47	Bunker im Beerental	31700	70950	215	22	S
6614/48	Wasserloch	31695	70900	212	4	S
6614/49	Dampfloch	35100	68400	287	3	H
6614/50	Erzloch	34060	68300	360	9	H
6614/51	Hunensteinhöhle	34950	68620	400	10	H
6614/52	Wolfsbergstollen 1	35550	69500	200	22	S
6614/53	Wolfsbergstollen 2	35610	69510	210	10	S
6614/54	Wolfsbergstollen 3	35610	69510	210	4	S
6614/55	Schneckenstollen	35510	68620	170		-
6614/56	Steinbruchhöhle 2	35070	68330	270	13	H
6614/57	Sportplatzstollen	38200	71460	210	7	S
6614/58	Windloch am Plattenberg	38260	71500	220	5	H

r = Rechts-Wert der Gauss-Krüger-Koordinaten; h = Hochwert der Gauss-Krüger-Koordinaten; H = Höhe über NN; L = Länge; T = Tiefe; Typ: H = Höhle; S = Stollen; F = Felsdach

Legende zu den Höhlenplänen



Wandbegrenzung im Grundriß

Wandbegrenzung im Aufriß

Wandbegrenzung des unterlagernden Ganges im Grundriß bzw. nicht vermessene Bereiche

Traufkante

Schacht

Lichtschacht

Steilstufe oben – unten

See, Höhlengewässer

Kluft

Blöcke

Geröll

Sand, Ton, Lehm

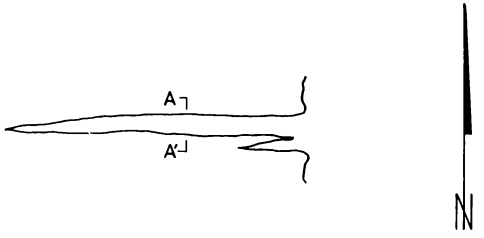
Mauer

r: 35105 h: 68350 H: 260 m	**Steinbruchhöhle**		6614/01 1976
Eh: 0,5 m	Eb: 0,5 m	L: 9 m	sm 1

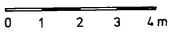
In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier parkt man und geht die Straße 100 m geradeaus weiter, benutzt dann einen Fahrweg halbrechts. Nach weiteren 100 m biegt man scharf rechts ab. Nach 200 m erreicht man einen verwachsenen Steinbruch.

Die Höhle befindet sich im nord-östlichen, unteren Teil des Steinbruchs. Es handelt sich um eine schmale Spalte, die nach hinten unschlufbar eng wird. An der Decke sind im Eingangsbereich Trockenrisse konserviert.

Artenliste:
Meta menardi LATR., *Culex pipiens* L., *Limonia nubeculosa* MEIGEN







r: 35100 h: 68400 H: 280 m	**Bruderhäuschen**		6614/02 1976
Eh: 2,5 m	Eb: 2,0 m	L: 19 m	sm 1

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier parkt man und geht die Straße 100 m geradeaus weiter, benutzt dann einen Fahrweg halbrechts. Nach weiteren 100 m biegt man scharf rechts ab. Nach 200 m erreicht man einen verwachsenen Steinbruch. Nach diesem Steinbruch geht man weglos den recht steilen Hang hinauf. Wendet man sich oberhalb des Steinbruchs rechts, so erreicht man nach 50 m das Bruderhäuschen.

Die Höhle war früher von einem Einsiedler bewohnt. Zur Zeit der Besiedlung handelte es sich wohl eher um ein Felsdach. Erst später ist ein Teil der Decke abgebrochen und hat somit die Höhle gebildet.

Vor dem Eingang befindet sich die Fassung eines Brunnens. Durchschreitet man den Eingang, so findet man gleich rechts eine in den Fels gehauene rechteckige Grube. Nachdem eine Rinne hineinführt, dürfte sie als Zisterne gedient haben. Geht man vom Eingang gerade aus, so findet man Mauerreste. Der Boden besteht aus Sand, der mit Holzkohle vermischt ist. Der nördliche Höhlenteil ist recht schmal, so daß zur Befahrung neben Licht auch Schutzkleidung erforderlich ist. Leider findet man immer wieder Abfall in der Höhle.

Artenliste:
Meta menardi LATR., Anthomyiidae, *Inachis io* L., *Scolipteryx libatrix* L., *Triphosa dubitata* L.

Literatur

A. A. (1979): Über den Königsberg nach Lambrecht. - Die Rheinpfalz, **272**, v. 23.11.79

HÄBERLE, D. (1918): Die Höhlen der Rheinpfalz. - Beiträge zur Landeskunde der Rheinpfalz, **1**, 54 S., 38 Abb., Kaiserslautern.

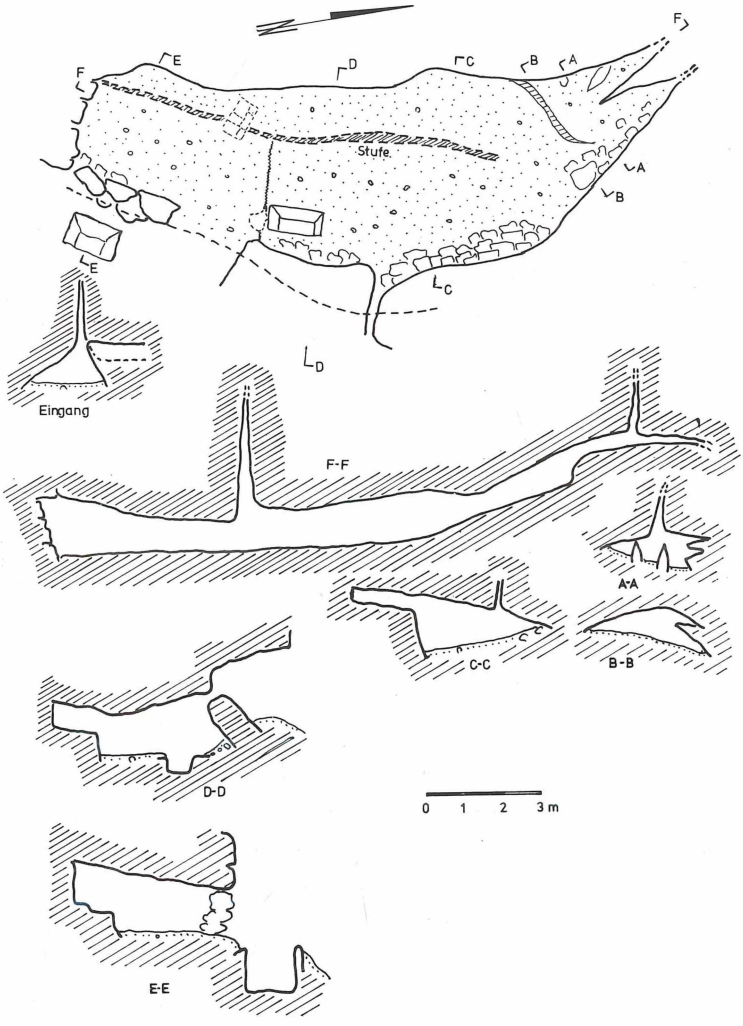
KAISER, K. W. (1956): Höhlenforschung in der Pfalz. - Pfälz. Heimatblätter, Jg. 4: 31, o. O.

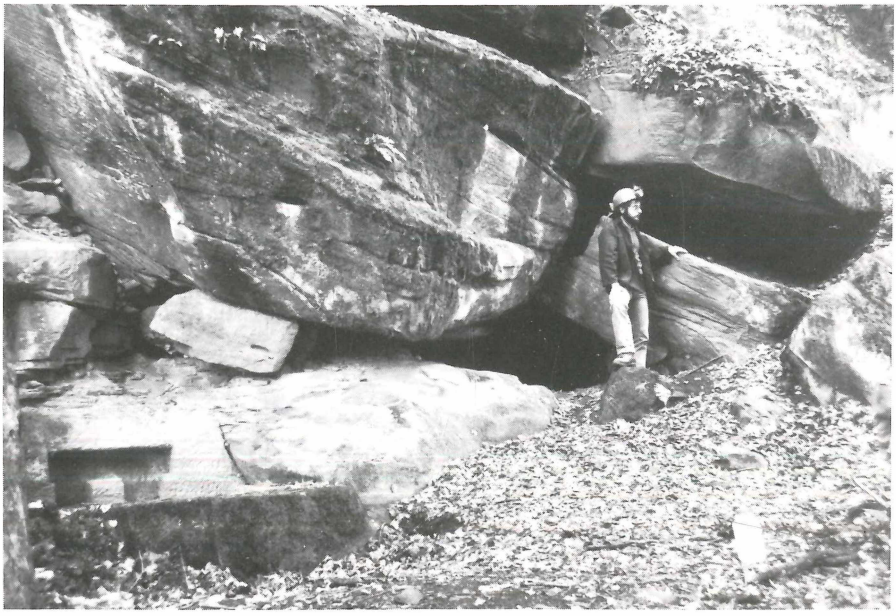
KNUST, E. & WEBER, H. (1978): Höhlenbeschreibung der bei den Exkursionen besuchten Höhlen. - Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe, **2**: 1 - 69, Karlsruhe

P. K. (o. J.): Die Höhlen bei Neustadt a. Hdt., eine Durchsuchung der Heidenlöcher. (Ohne Quellenangabe).

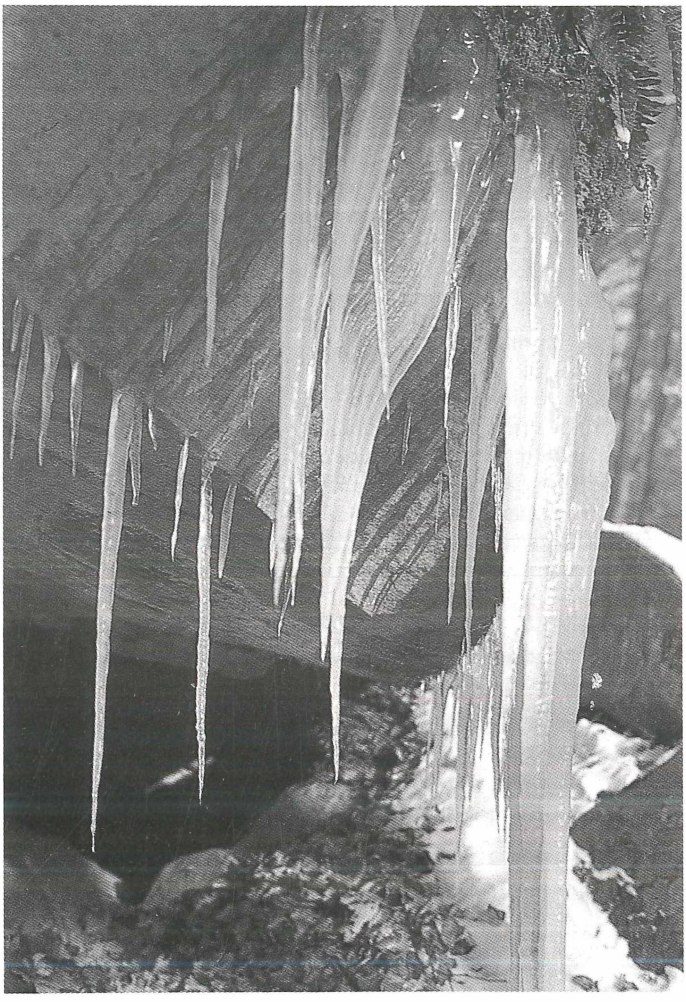
SPRATER, F. (o. J.): Heidenloch und „Fumarole" am Königsberg. (Ohne Quellenangabe)

WEBER, H. (1979): Höhlenentstehung im Buntsandstein der Pfalz. - Laichinger Höhlenfreund, **14** (2): 57 - 66, 3 Abb., 4 Pläne, Laichingen.


F
E
D
C
B
A
F
Stufe
A
B
E
C
D
Eingang
F-F
A-A
C-C
B-B
D-D
0 1 2 3 m
E-E



Fotographie des Eingangs zum 6614/02 Bruderhäuschen. Im Vordergrund links befindet sich eine Zisterne.



Fotographie des oberen Teils des Eingangs zum 6614/02 Bruderhäuschen im Winter mit Eisbildungen.

r: 35125 h: 68400 H: 300 m	**Heidenloch**		6614/03 1977
Eh: 1,2 m	Eb: 1,0 m	L: 42 m	sm 1

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier parkt man und geht die Straße 100 m geradeaus weiter, benutzt dann einen Fahrweg halbrechts. Nach weiteren 100 m biegt man scharf rechts ab. Nach 200 m erreicht man einen verwachsenen Steinbruch. Nach diesem steigt man weglos den Hang hinauf. Die Höhle liegt ca. 30 m oberhalb des Steinbruchs.

Der senkrechte Eingangsschacht des Heidenlochs wird von Versturzblöcken gebildet. Man kann die 3 m ohne Schwierigkeiten absteigen und erreicht eine kleine Halle, deren Boden von Versturzblöcken gebildet wird. Durch einen Durchschlupf am Boden erreicht man die Haupthalle, die 15 m lang und bis 4 m hoch ist. Etwa in der Mitte der Halle führt rechts oben eine enge Fortsetzung 5 m weiter. Das Ende der Halle wird durch eine senkrecht stehende Steinplatte gebildet. Ein Schluf führt in die nächste Kammer. Der Boden besteht hier aus Versturzblöcken, zwischen denen ein Schacht 6 m in die Tiefe führt. Den Schacht kann man ohne Hilfsmittel leicht abklettern. Verschiedene Abzweigungen sind mit etwas Mühe befahrbar. Lediglich die Fortsetzung am Grund des Schachtes ist sehr eng.

Zur Befahrung sind Licht und Schutzkleidung erforderlich.

Beim Heidenloch handelt es sich um eine typische Klufthöhle. Die größte Breite erreicht die Kluft in der „großen Halle" mit 1 m.

SPRATER führte 1902 in der großen Halle eine Grabung durch. Er fand Glas- und Tonscherben, Fassdauben, Reste von Körben, aufgeschlagene Tierknochen und eine kleine Silbermünze. Die Gegenstände wurden ins 16. Jahrhundert datiert und mit dem Einsiedler des benachbarten Bruderhäuschens in Verbindung gebracht.

Temperaturmessungen ergaben, daß auch die Temperatur der hinteren Höhlenteile stark von der Außentemperatur abhängt.

Artenliste:
Xerocomus subtomentosus,
Arion circumscriptus JOHNSTON, *Discus ruderatus* HARTMANN, *Helicondonta obvoluta* O. F. MÜLLER, *Lumbricus terrestris* L., *Cybaeus angustiarum* L. KOCH, *Gyas* sp. SIM., *Harpactes hombergii* SCOPOLI, *Meta menardi* LATR., *Tegenaria picta* SIMON, *Tegenaria silvestris* L. KOCH, *Zygiella montana* AUSSERER, *Nemastoma quadripunctatum* PETRY, *Oniscus asellus* L., *Glomeris marginata* KOCH, *Polydesmus angustus* LATZEL, *Polydesmus denticulatus* C. L. KOCH, *Tachypodoilus niger* LEACH, *Tomocerus* sp., *Meconema thalassinum* DE GEER, *Chelidurella acanthopygia* GENE, *Geotrupes stercorosus* SCRIBA, *Tachinus subterraneus* L., *Amblyteles fossorius* L., *Amblyteles glaucatorius* FABRICIUS, *Ichneumon computatorius* MÜLLER, Anthomyiidae, *Culex pipiens* L., *Exechiopsis* sp., *Limonia nubeculosa* MEIGEN, Muscidae, *Limnephilus* sp. LEACH, *Achroia grisella* F., *Alucita* sp., *Inachis io* L., *Scoliopteryx libatrix* L., *Triphosa dubitata* L., *Martes foina* ERXLEBEN.

Literatur:

A. A. (1979): Über den Königsberg nach Lambrecht. – Die Rheinpfalz, **272**, vom 23. 11. 79

FAUTH, H. (1905): Die Wasserdampf-Eruption bei Neustadt. – Pfälz. Heimatkunde, **3**: 22–23, Kaiserslautern.

HÄBERLE, D. (1909): Über das Vorkommen von Windlöchern (Fumarolen) auf Spalten und Klüften im Haartgebirge. – Pfälz. Heimatkunde, **4/5**: 37–45, o.O.

– (1918): Die Höhlen der Rheinpfalz. – Beiträge zur Landeskunde der Rheinpfalz, **1**, 54 S., 38 Abb., Kaiserslautern.

KNUST, E. & WEBER, H. (1978): Höhlenbeschreibung der bei den Exkursionen besuchten Höhlen. – Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe, **2**: 1–69, Karlsruhe.

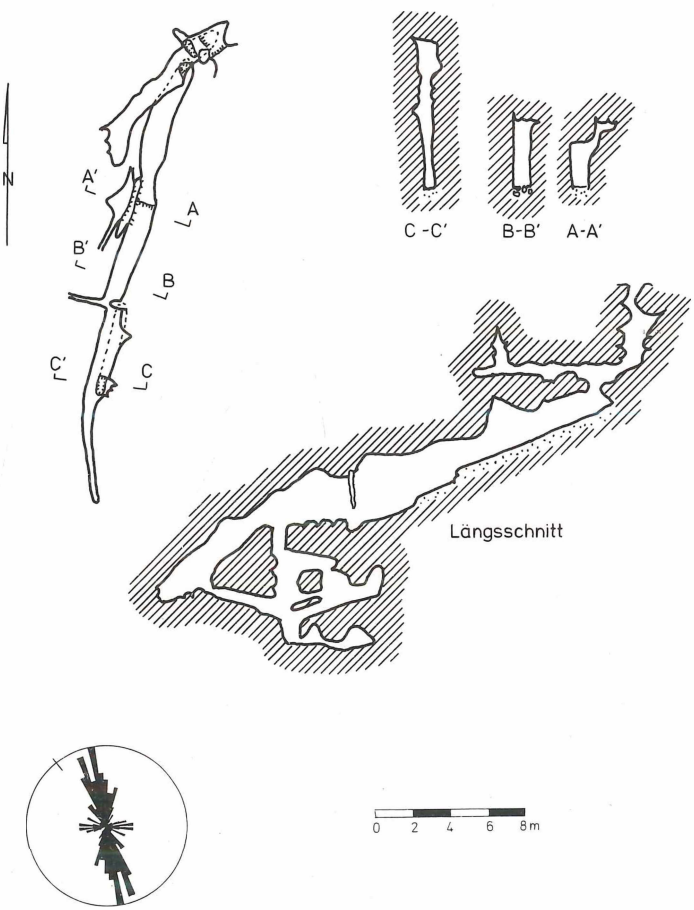
MEHLIS, C. (o. J.): Die „Fumarolen" am Königsberg bei Neustadt a. d. Haardt. – Der Tourist: 152–153, 1 Abb., o. O.

NESS, A. (1981): Biospeläologie in den Buntsandsteinhöhlen des Katastergebietes Rheinland-Pfalz/Saarland. – Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe, **3**: 25–29, 2 Abb., Karlsruhe.

P. K. (o. J.): Die Höhlen bei Neustadt a. Hdt. (Eine Durchsuchung der Heidenlöcher). (Ohne Quellenangabe).

SPRATER, F. (o. J.) Heidenloch und „Fumarole" am Königssee. (Ohne Quellenangabe)

WEBER, D. (1981): Bericht über die Untersuchungen im Heidenloch bei Neustadt/Weinstr. – Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe, **3**: 31–36, 3 Abb., 1 Plan, Karlsruhe.



r: 35140 h: 68430 H: 300m	**Dampfloch**		6614/04 1976
Eh: 0,6m	Eb: 2,3 m	L: 9 m	sm 1

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier parkt man und geht die Straße 100 m geradeaus weiter, benutzt dann einen Fahrweg halbrechts. Nach weiteren 100 m biegt man scharf rechts ab. Nach 200 m erreicht man einen verwachsenen Steinbruch.

Vor diesem steigt man weglos den Hang hinauf. 30 m oberhalb des Steinbruchs liegt der Eingang zum Heidenloch. Von hier steigt man weitere 30 m bergauf bis zum Eingang der Höhle.

Das Dampfloch ist eine auf 9 m befahrbare Trümmerhöhle. Am Ende ist eine enge Kluft angeschnitten. Im Winter entströmt der Höhle warme Luft (Temperatur konstant + 10° C), so daß über der Höhle eine deutliche Dampfsäule zu sehen ist. Im Sommer ist ein Luftzug nach innen festzustellen.

Mit dem Dampfloch hat man sich schon relativ früh in der Literatur beschäftigt. Dabei wurde der Dampfaustritt zum Teil mit Vulkanismus in Verbindung gebracht und häufig der Name „Fumarole" gebraucht. Im Königsberg wurde dazu ein „mit warmem Wasser gefülltes Becken" erfunden. Eine Zeitungsnotiz, wonach dem Dampfloch Wasserstoff entströmt, ist in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnenswert. Erst SPRATER stuft das Dampfloch korrekt als Windloch ein:

„Unter Fumarole versteht man eine vulkanische Erscheinung. Eine solche ist aber in unserem Falle absolut ausgeschlossen. Wir haben es hier mit einem Windloch zu tun, wie man sie ja vielfach kennt. Man versteht darunter eine Höhle oder einen Felsspalt mit 2 engen Öffnungen. Durch die eine Öffnung strömt die Luft ein, durch die andere aus. Die durchstreifende Luft vermag auf die Temperatur des Gesteins keinen wesentlichen Einfluß auszuüben. Vielmehr nimmt die Luft annähernd die Temperatur des Gesteins, das Sommer und Winter die gleiche Temperatur hat, an.

Infolgedessen erscheint uns im Sommer die ausströmende Luft kalt, im Winter warm. Außerdem sättigt sich die Luft beim Durchstreichen zwischen den feuchten Felswänden mit Wasser. Tritt die mit Feuchtigkeit gesättigte Luft an die kalte Oberfläche, so verdichtet sie sich daselbst zu Wasserdampf. Einen See und gar einen heißen See im Innern des Berges anzunehmen, ist nicht nur absolut nicht notwendig, sondern sogar höchst unwahrscheinlich."

Artenliste:
Meta menardi LATR., *Oniscus asellus* L., *Tachypodoiulus niger* LEACH, *Culex pipiens* L., *Limonia nubeculosa* MEIGEN, *Scoliopteryx libatrix* L.

Literatur:

A. A. (o. J.): Eine rätselhafte Naturerscheinung (ohne Quellenangabe)

A. A. (1979): Über den Königsberg nach Lambrecht. – Die Rheinpfalz, **272**, v. 23.11.79

FAUTH, P. (1905): Die Wasserdampf – Eruption bei Neustadt. – Pfälz. Heimatkunde, **1/3**: 22 – 23.

HÄBERLE, D. (1909): Über das Vorkommen von Windlöchern (Fumarolen) auf Spalten und Klüften im Hartgebirge. – Pfälz. Heimatkunde, **4/5**: 37 – 45.

– (1916): Über das Vorkommen von Windlöchern („Fumarolen") auf Spalten und Klüften im Hardtgebirge. – Pfälz. Heimatkunde, 12. Jg., (8): 114 – 120

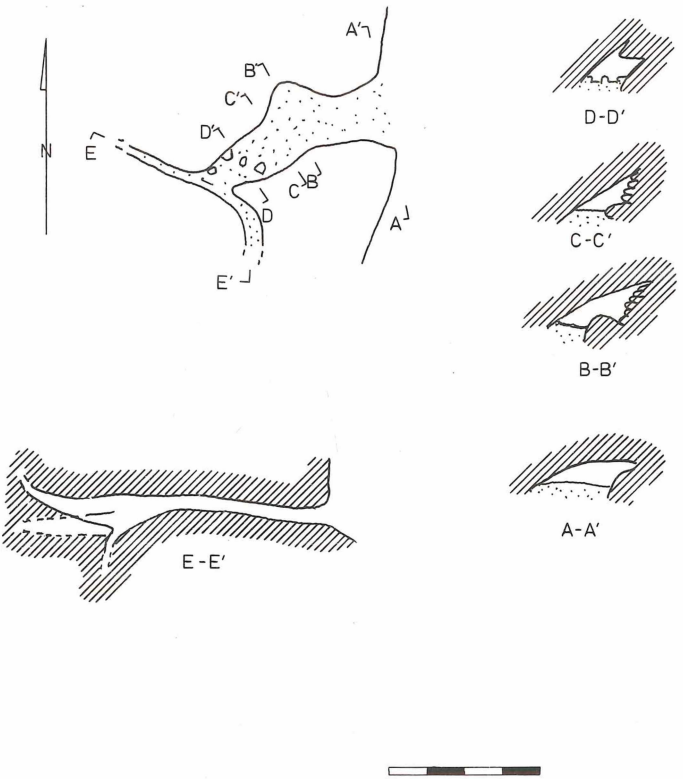
– (1918): Die Höhlen der Rheinpfalz. – Beiträge zur Landeskunde der Rheinpfalz, **1**, Kaiserslautern.

KNUST, E. & WEBER, H. (1978): Höhlenbeschreibung der bei den Exkursionen besuchten Höhlen. – Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe, **2**: 1 – 69, Karlsruhe.

MEHLIS, C. (1905): Die Fumarolen auf dem Königsberg bei Neustadt. – Der Pfälzer Wald, 6. Jg.: 102 – 103.

– (1909): Die „Fumarolen" am Königsberg bei Neustadt a. d. Haardt. – Der Tourist, 26. Jg., (8) v. 15.04.1909: 152 – 153.

SPRATER, F. (o. J.): Heidenloch und Fumarole am Königsberg (ohne Quellenangabe)

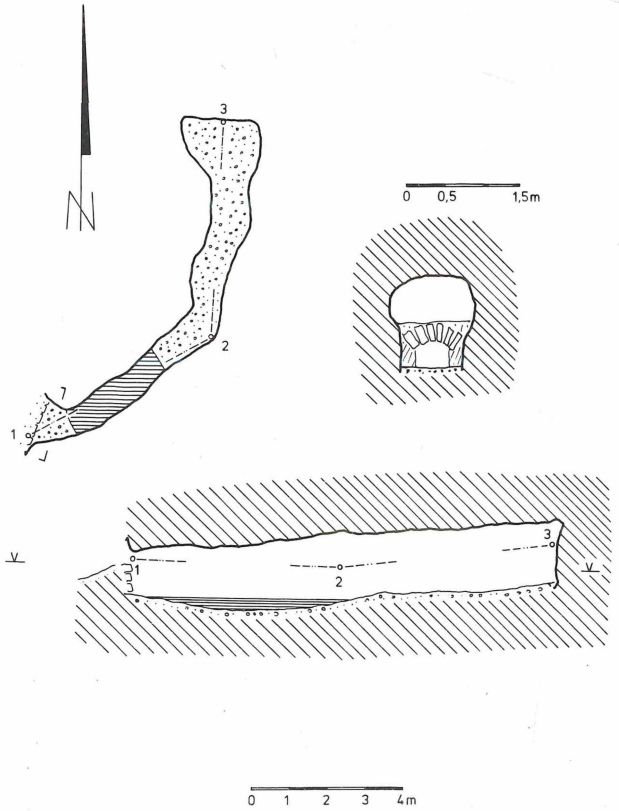


r: 35520 h: 68670 H: 180m	**Nollenhöhle**		6614/05 1976
Eh: 0,6m	Eb: 1,1 m	L: 13 m	ro 2

Von der Königsmühle geht man auf der Westseite des Nollens den am Bach entlang führenden Weg ca. 500 m in Richtung Neustadt. Die Nollenhöhle befindet sich 5 m oberhalb des Weges. Daneben entspringt ein kleines Rinnsal.

Es handelt sich wahrscheinlich um einen Wassersuchstollen, der jedoch nicht zu Ende gebaut wurde. Eine Mauer am Stolleneingang staut Wasser auf, das 6 m vom Eingang entfernt von der Decke rinnt. Da der von Geröll gebildete Boden leicht ansteigt, ist er im hinteren Teil trocken. Von der Decke hängen feine Wurzeln.

Artenliste:
Arion rufus LINNE, *Deroceras laeve* O. F. MÜLLER, *Deroceras reticulatum* O. F. MÜLLER, *Discus ruderatus* HARTMANN, *Limax cinereoniger* WOLF, *Meta menardi* LATREILLE, *Pholcus phalangioides* FUESSLIN, *Oniscus asellus* LINNE, *Geotrupes* sp. LATREILLE, *Amblyteles quadripunctoris* MÜLLER, *Limnephilus* sp. LEACH, *Stenophylax permistus* MC. LACHLAN, *Scoliopteryx libatrix* LINNE.



r: 29475 h: 66300 H: 320 m	**Studerbildschacht**		6614/06 1985
Eh: -	Eb: 0,3 m	T: 44 m	sm 2

Auf dem Totenkopf bei Neustadt befindet sich der Studerbildschacht. Aus Schutzgründen geben wir keine genaue Wegbeschreibung.

Der Studerbildschacht besteht im wesentlichen aus einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Verwerfungsspalte von durchschnittlich 30 cm Breite und einer befahrbaren Tiefe von 44 m.

Seilt man vom Einstieg senkrecht ab, so erreicht man nach 28 m die Spitze eines Schuttberges. Diesen Schuttberg kann man nach Norden und nach Süden noch einige Meter abklettern. Im S schließt sich eine Kammer (südliche Endkammer) an, von der ein Schacht weitere 10 m ausgelotet werden konnte.

Seilt man vom Einstiegsschacht immer an der Südwand entlang, so erreicht man nach 14 m einen engen Schluf, der in eine Kammer führt; von hier führen 2 Schächte in die südliche Endkammer.

Nach Norden wird die Hauptkluft zur Befahrung zu schmal, nach Süden verbricht sie, so daß auch da einer Befahrung Grenzen gesetzt sind. Durch Klemmblöcke und Verschiebung der Hauptkluft haben sich weitere kleinere Gänge und Schächte gebildet.

Wegen der Enge des Schachtes ist eine Befahrung außerordentlich schwierig und sollte nur von erfahrenen Höhlenforschern durchgeführt werden.

Artenliste:
Arion subfuscus DRAPARNAUD, *Deroceras reticulatum* O. F. MÜLLER.

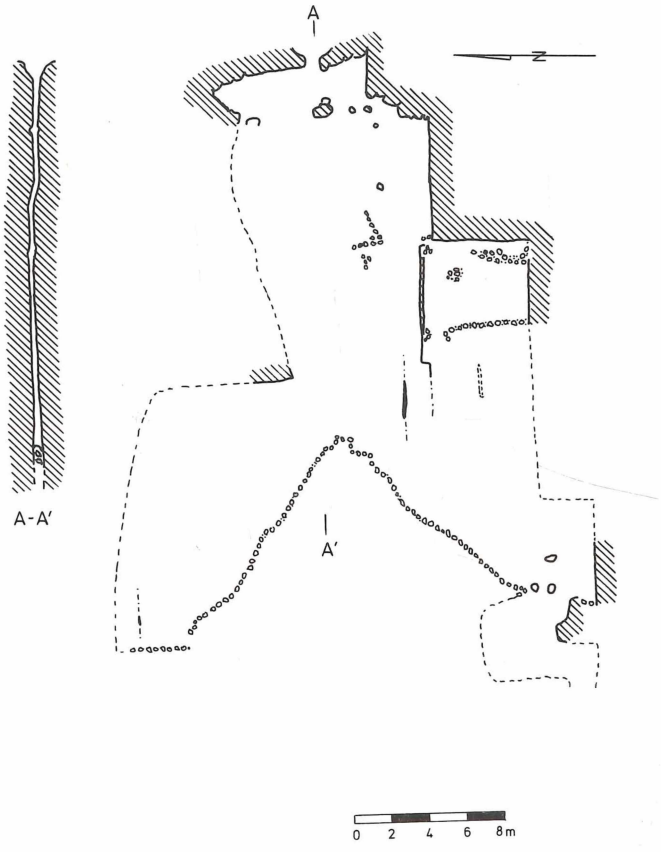
Literatur:

HÄBERLE, D. (1916): Eine „Spaltenhöhle" beim Forsthaus Breitenstein im Pfälzerwald. - Pfälzische Heimatkunde, **12**, (8): 114 - 120, Kaiserslautern.

KNUST, E. & WEBER, H. (1978): Höhlenbeschreibung der bei den Exkursionen besuchten Höhlen. - Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe: 1 - 60, Karlsruhe.

KOHL, H. (1916): Die Entdeckung eines Erdspaltes beim Totenkopf. - Pfälzer Kurier, **117**, vom 25. 7. 1916.

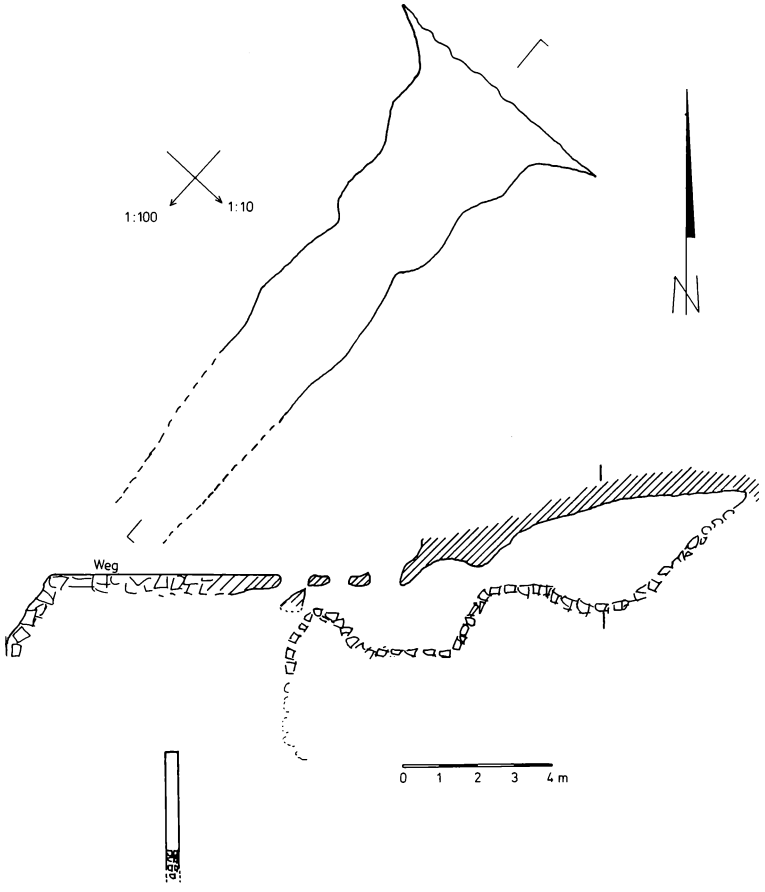
MEHLIS, D. C. (1916): Bericht über die Felskluft am Studerbildkopf. - Pfälzische Bürgerzeitung, **175**, vom 29. 7. 1916.


A
N
A-A'
A'
0 2 4 6 8m

r: 31400 h: 69900 H: 340 m	**Lambrechter Felsspalte**		6614/07 1976
Eh: –	Eb: –	T: 2 m	sm 2

Auf einem Serpentinen-Pfad erreicht man den SSW von Lambrecht auf dem Hohen Kopf gelegenen Aussichtsturm. Von diesem geht man 10 bis 20 m südlich, weglos bergauf zu einem etwa 1970 neu angelegten Fahrweg. Diesem folgt man in westlicher Richtung. Der Weg schwenkt auf Südrichtung, ein 2. Mal auf Westrichtung, nach einer weiteren Schleife schneidet links die Lambrechter Felsspalte in den Hang ein. Die Entfernung beträgt etwa 900 m Luftlinie vom Aussichtsturm.

Um 1970 wurde der Weg gebaut. Damals soll die Felsspalte etwa 10 m tief gewesen sein, ist aber zwischenzeitlich zum Teil aufgefüllt. Die Befahrung ist wegen der Enge überaus schwierig.

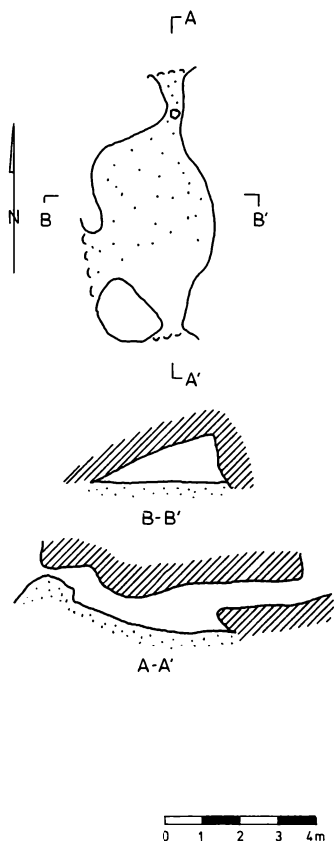


r: 35615 h: 68290 H: 360m	**Zigeunerhöhle 1**			6614/08 1977
Eh: 0,5m	Eb: 1,4 m	L: 7 m	sm 2	

Südwestlich Neustadt erhebt sich der Nollenkopf; am Nordabhang befindet sich der Zigeunerfelsen mit zwei Höhlen. Von der Königsmühle (westlich Neustadt) geht man den östlich gelegenen Hang hinauf zu den deutlich sichtbaren Felsen.

Die Höhle befindet sich nordwestlich der Aussichtsplattform und ca. 10 m tiefer als diese.

Sie ist von übereinanderliegenden Felsblöcken gebildet. Vor dem Haupteingang liegt ein bearbeiteter Stein mit Schriftzeichen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Höhle früher bewohnt war. Eventuell kommt daher auch der Name des Felsens.

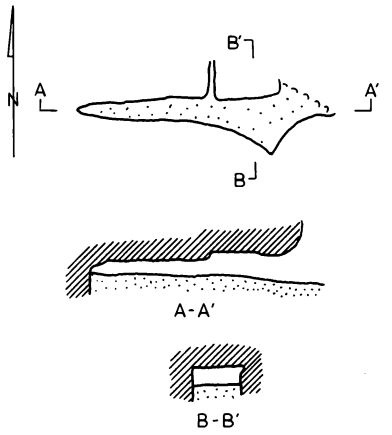


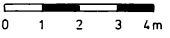
r: 35620 h: 68280 H: 370m	**Zigeunerhöhle 2**		6614/09 1977
Eh: 0,8m	Eb: 1,1 m	L: 6 m	sm 2

Südwestlich Neustadt erhebt sich der Nollenkopf; am Nordabhang befindet sich der Zigeunerfelsen mit zwei Höhlen. Von der Königsmühle (westlich Neustadt) geht man den östlich gelegenen Hang hinauf zu den deutlich sichtbaren Felsen.

Die Höhle 2 liegt 5m östlich der Aussichtsplattform und 2m tiefer als diese.

Sie ist nur kriechend befahrbar.





r: 36640 h: 73630 H: 350m	**Hohler Fels**		Stabenberghöhle 48er Höhle	6614/10 1981
Eh: 1,8m	Eb: 1,5 m	L: 3,0 m	sm	

Von Gimmeldingen aus fährt man nordwestlich in das hier beginnende Tal. Beim Forsthaus Benjental parkt man und geht den Wanderweg weiß-blauer Strich in nord-nordwestlicher Richtung. Der Weg führt direkt an der Höhle vorbei.

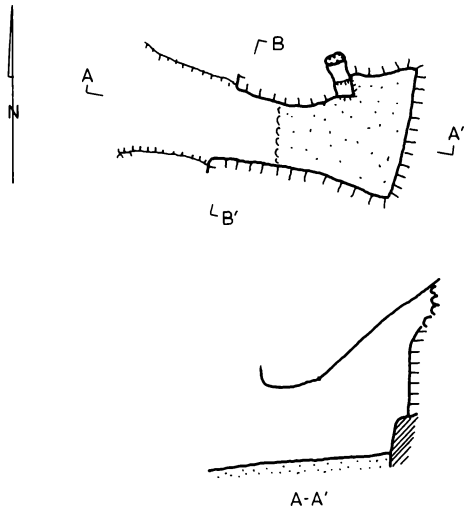
Eine große Felsplatte wurde künstlich untergraben. Die Wände bestehen aus trocken aufgemauerten Sandsteinen. Auf der Nordseite führt ein kleiner Schacht, vermutlich der Rauchabzug, der früher bewohnten Höhle nach oben ins Freie.

Die Höhle war 1848 von politischen Flüchtlingen aus Baden bewohnt und wahrscheinlich auch von ihnen gegraben worden.

Literatur:

HÄBERLE, D. (1918): Die Höhlen der Rheinpfalz. – Beiträge zur Landeskunde der Rheinpfalz, **1**, 54 S., 38 Abb., Kaiserslautern.

WEBER, H. (1982): Einige Höhlen im Pfälzerwald. – Pfälzerwald, Mitt. Pfälzerwald-Vereins, 28. (54.) Jg., (3): 2–3.



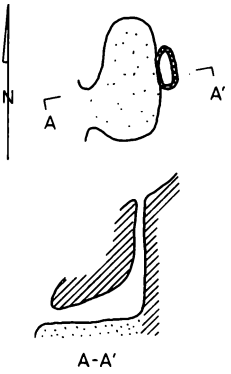
r: 36650 h: 73590 H: 360m	**Abri beim Hohlen Felsen**		6614/11 1977
Eh: 0,3m	Eb: 1,0 m	L: 2,5 m	sm

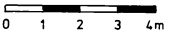
Von Gimmeldingen aus fährt man nordwestlich in das hier beginnende Tal. Beim Forsthaus Benjental parkt man und geht den Wanderweg weiß-blauer Strich in nord-nordwestlicher Richtung. Der Weg führt am Hohlen Felsen vorbei. 10m südlich des Hohlen Felsen befindet sich die kleine Höhle.

Man zwängt sich durch den niedrigen Eingang und kommt in einen meterhohen Raum. Am Ende führt ein enger Schacht nach oben ins Freie. Die Höhle ist durch Ausgraben des Sandes unter einer Felsplatte entstanden. Der Schacht dürfte dabei als Rauchabzug gedient haben. Der Boden besteht aus Sand, der von Humus bedeckt ist.

Bei der Befahrung sind Licht und Schutzkleidung erforderlich.

Die „Wohnhöhle" dürfte wie der Hohle Fels (6614/10) um 1848 gegraben worden sein.





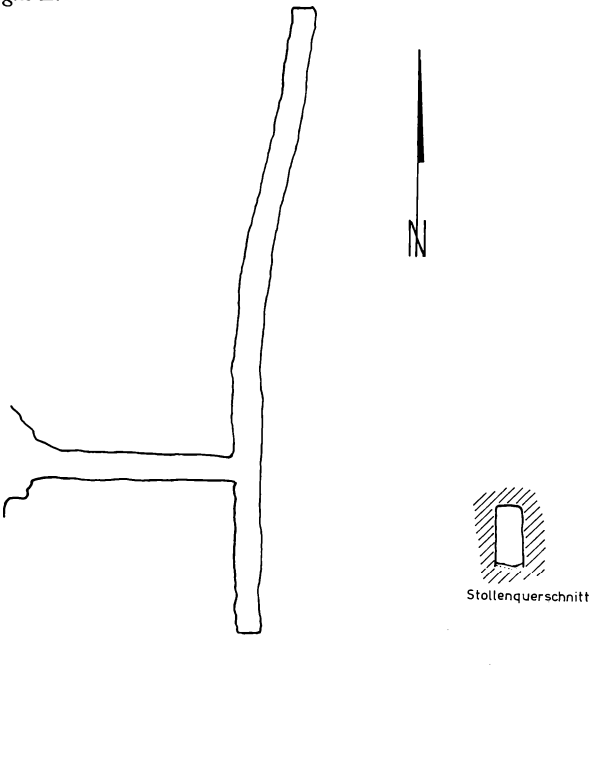
r: 34100 h: 67875 H: 240m	**Herrmannsstollen**		6614/12 1984
Eh: 1,6m	Eb: 0,9 m	L: 23 m	sm

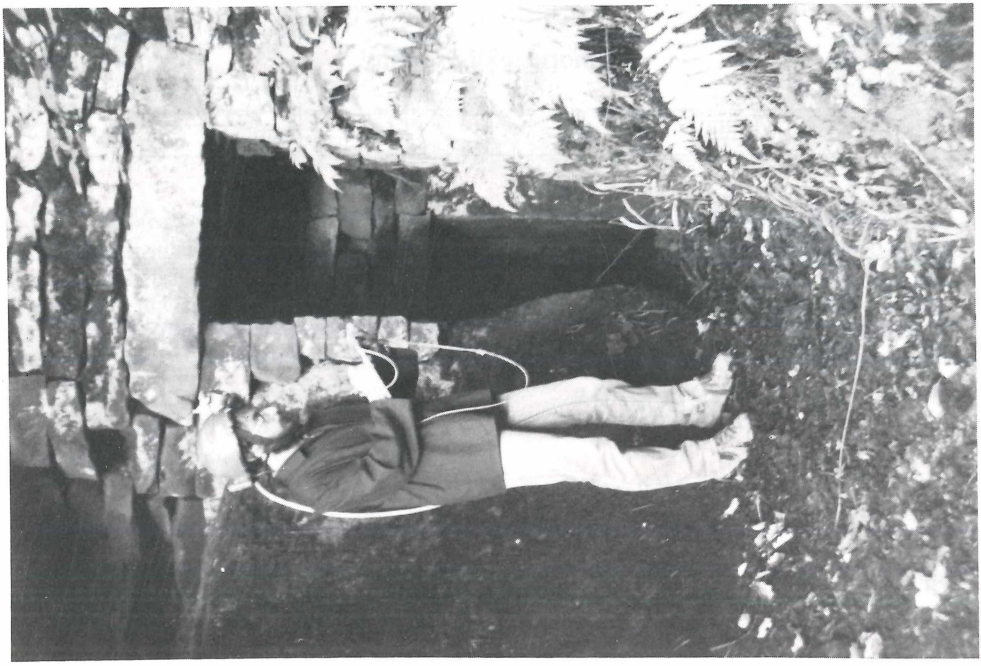
In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt fährt man links auf beschildertem Weg Richtung Königsmühle und weiter Richtung Kaltenbrunner Hütte. Ca. 1 km nach der Königsmühle ist links ein kleiner Taleinschnitt („Grosses Tiefental") und ein Tümpel. Man überschreitet den Bach und geht ca. 100 m einen Zickzackweg bergauf zum Herrmannsfels. Unter dem Fels befindet sich der ausgemauerte Stollen.

Es handelt sich wahrscheinlich um den Zugang zu einer Wasserleitung, die sich unterhalb des über dem Felsen liegenden Weges befindet. Am Eingang des Stollens ist ein Wasserrohr zu erkennen. Der Stollen selbst ist trocken, an der Decke haben sich kleine Tropfsteine gebildet, die nicht mehr im Wachsen begriffen sind.

Zur Befahrung ist Licht erforderlich.

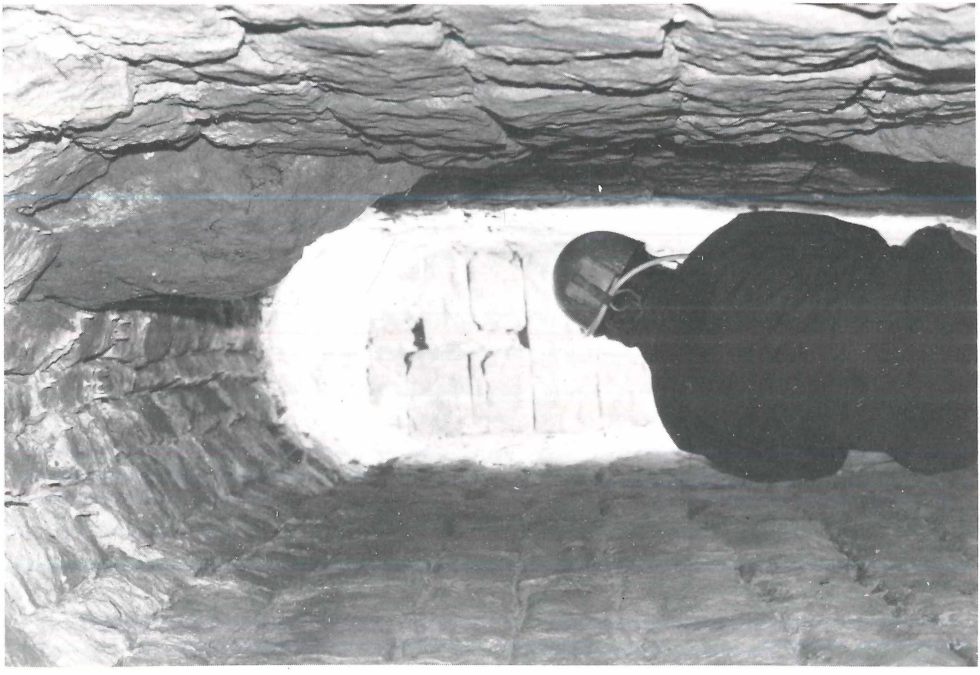
Artenliste:
Limax cinereoniger WOLF, *Oxychilus cellarius* MÜLL., *Meta menardi* LATR., *Amilenus aurantiacus* SIM., *Oniscus asellus* L., *Limnobia nubeculosa* MEIGEN, *Tarnaria* sp., *Scoliopteryx libatrix* L., *Glis glis* L.





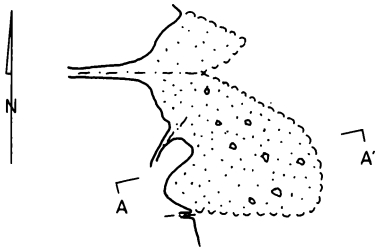
Fotographie des Eingangs zum Herrmannsstollen 6614/12

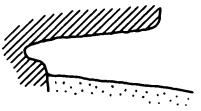
Fotographie des Quergangs im Herrmannsstollen (nördliches Ende) 6614/12



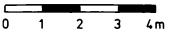
r: 32710 h: 63000 H: 600 m	**Schornsteinfelshöhle**		6614/13 1977
Eh: –	Eb: –	L: –	sm

Von Sankt Martin fährt man in westlicher Richtung auf der Straße zur Kalmit. Nach 2 km parkt man links auf dem Wanderparkplatz. Man folgt dem Weg Nr. 1 in westlicher Richtung bis zur Schutzhütte (ca. 1 km). Von hier geht man auf beschildertem Weg zum Hochberggipfel. 100 m nordöstlich des Gipfels ist der Schornsteinfels mit schöner Aussicht über die Rheinebene. Im Felsen befindet sich die kleine Höhle, die nichts besonderes bietet.





A-A'

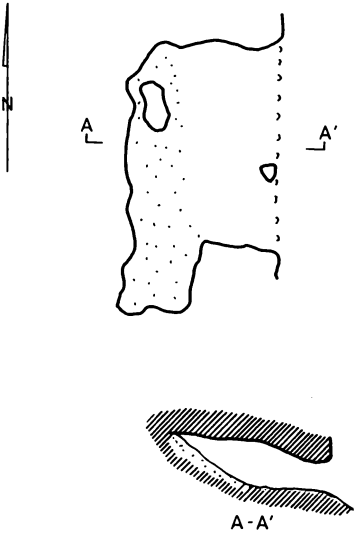


r: 34360 h: 68170 H: 240m	**Säulenabri**		6614/14 1977
Eh: -	Eb: -	L: -	su

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier stellt man den Wagen ab und geht den Weg am Bach talaufwärts. Nach ca. 800m ist direkt am Weg das kleine Felsdach.

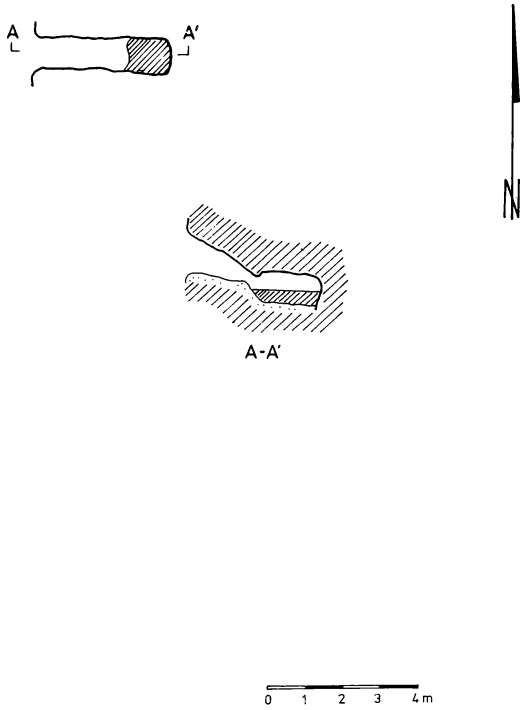
Möglicherweise hat der Bach den Fels unterhöhlt. Sonst zeigt das Felsdach keinerlei Besonderheiten.

Artenliste:
Meta menardi LATR.



r: 35320 h: 68450 H: 170 m	**Nollenstollen**			6614/15 1977
Eh: 1,1 m	Eb: 0,8 m	L: 4 m	ro 2	

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier parkt man und geht auf der Ostseite des Baches ca. 300 m in Richtung Neustadt. Der Stollen befindet sich unterhalb des Weges und dürfte der Wasserversorgung gedient haben. Ein schräger Gang führt abwärts in einen Raum, der teilweise mit Wasser gefüllt ist. Der hintere Teil des Stollens ist nur mit Licht und Stiefeln befahrbar.

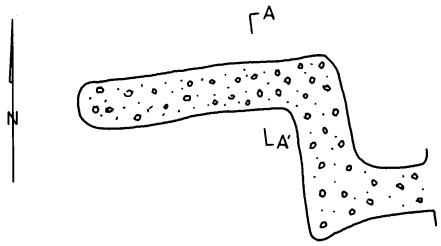


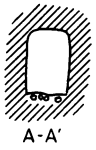
r: 36830 h: 67900 H: 230 m	**Lößstollen**		6614/16 1978
Eh: 0,7 m	Eb: 1,1 m	L: 12 m	qp Löß

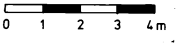
In Neustadt fährt man zu dem südlich liegenden Ortsteil „Hambacher Höhe". Westlich dieses Ortsteils liegt ein Kloster. Hier parkt man. Von hier geht man in Serpentinen in südwestlicher Richtung den Hang hinauf, bis man auf einen breiten Fahrweg trifft. Diesen geht man ca. 200 m in südöstlicher Richtung durch einen Hohlweg. 50 m vor dem ersten Haus auf der rechten Seite ist über dem Weg der Lößstollen.

Der 12 m lange Stollen ist in einer Löß-ähnlichen Erde angelegt und dürfte als Luftschutzstollen gedient haben.

Bei der Befahrung ist Licht erforderlich.



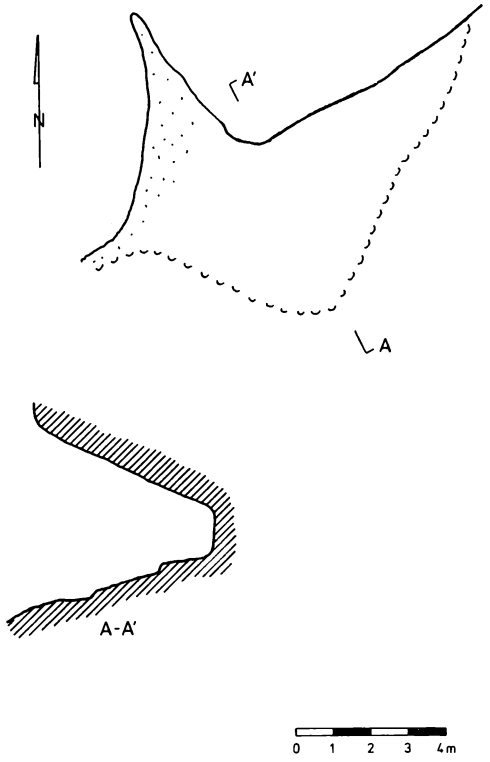




r: 28300 h: 68900 H: 250 m	**Erfensteiner Felsdach**		6614/17 1977
Eh: 4,5 m	Eb: 10 m	L: 11 m	sm

In Erfenstein zweigt von der Hauptstraße ein bezeichneter Weg zur Ruine Erfenstein ab. Von dieser Abzweigung aus geht man noch 150 m auf der Hauptstraße nach Westen, dann weglos ca. 50 m den Hang hinauf bis auf einen fast zugewachsenen Fußweg. Dieser führt zunächst in Serpentinen den Hang hinauf und später nach Westen. Nach ca. 250 m (der Weg führt an der Erfensteiner Höhle vorbei) liegt ca. 30 m oberhalb des Weges das Felsdach.

Der Boden besteht außer an einer Kluft aus Fels, der sehr schöne Verwitterungsformen zeigt. Im Bereich der Kluft ist Humus vorhanden.

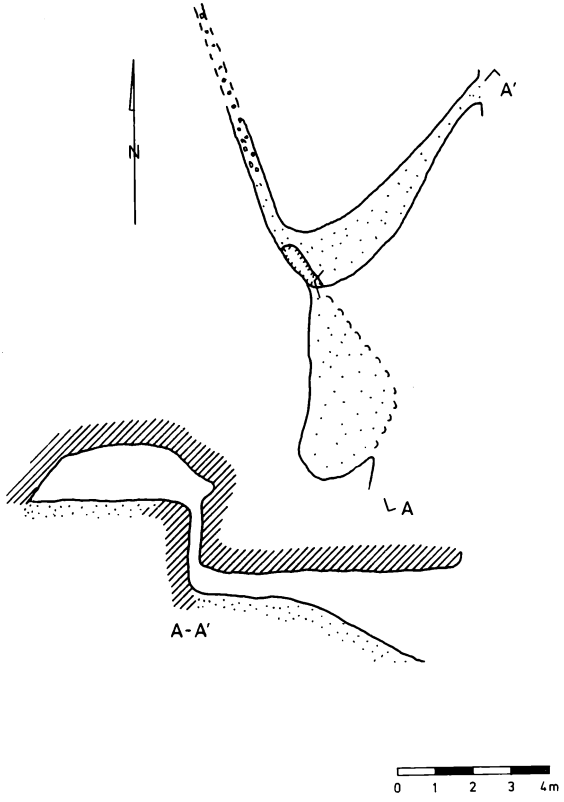


r: 30370 h: 72050 H: 290 m	**Klufthöhle bei Neidenfels**		6614/18 1977
Eh: 2,5 m	Eb: 0,3 m	L: 18 m	sm

Auf der B 39 fährt man von Neustadt in Richtung Kaiserslautern. Zwischen Frankeneck und Neidenfels befindet sich links eine Papierfabrik. Direkt nach der Fabrik, noch vor den Wohnhäusern biegt man links ab und parkt hier. Vom Parkplatz geht man, am Schlangenbrunnen vorbei, in das hier beginnende Seitental. Nach 500 m teilt sich das Tal. Auf dem Bergsporn in der Mitte ist ein Fels mit zwei Höhlen. Die Klufthöhle befindet sich in der Südostseite des Felsens.

Durch einen schmalen Spalt kommt man in den Hauptraum, der langsam breiter, aber dafür niedriger wird. Im vorderen Teil wächst Farnkraut. Am Ende des Raumes zweigt ein sehr enger, kluftartiger Gang nach rechts ab. Nach ca. 6 m wird der Gang unbefahrbar eng.

Ebenfalls am Ende des Hauptraumes führt ein leicht zu kletternder Schacht 2 m nach oben in ein kleines Abri. Sowohl in der Höhle, als auch in dem Abri ist eine dunkel gefärbte Schicht auf dem Boden vorhanden, so daß Kulturschichten möglicherweise vorhanden sind.



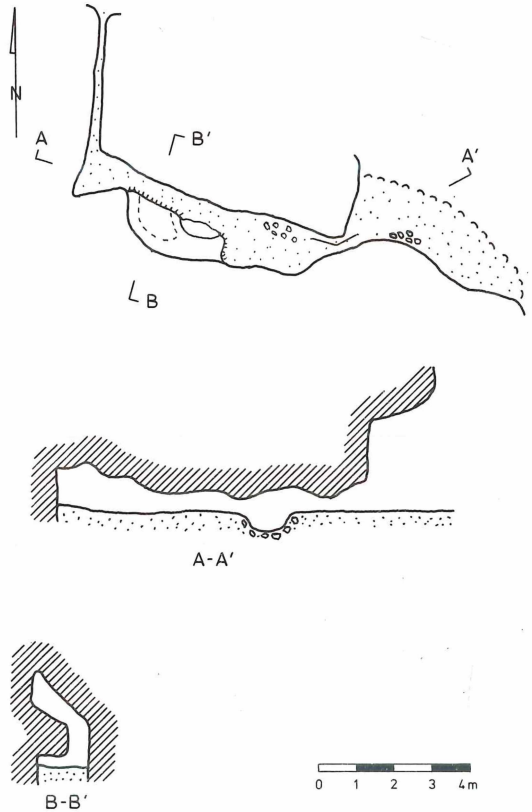
r: 30370 h: 72070 H: 290 m	**Kreuzhöhle**		6614/19 1977
Eh: 3,0 m	Eb: 2,4 m	L: 15 m	sm 2

Auf der B 39 fährt man von Neustadt in Richtung Kaiserslautern. Zwischen Frankeneck und Neidenfels befindet sich links eine Papierfabrik. Direkt nach der Fabrik, noch vor den Wohnhäusern biegt man links ab und parkt hier. Vom Parkplatz geht man, am Schlangenbrunnen vorbei, in das hier beginnende Seitental. Nach 500 m teilt sich das Tal. Auf dem Bergsporn in der Mitte befindet sich ein Fels mit zwei Höhlen. Der Eingang zur Kreuzhöhle liegt unter einem Felsdach an der Westseite des Felsens.

Nach dem engen Eingang kommt man zu einer kleinen Erweiterung. Hier ist vor nicht allzulanger Zeit gegraben worden. Die ausgeräumten Steine liegen vor dem Eingang. Von dieser Erweiterung führt ein Schluf zur hinteren Kammer, aus der ein unbefahrbarer Spalt ins Freie führt. Der Boden besteht aus verrottetem Pflanzenmaterial (dunkler Staub) mit kleinen Ästchen und Kirschkernen durchsetzt. Das zeigt, daß die Höhle vom Dachs bewohnt war.

Bei der Befahrung sind Licht und Schutzkleidung notwendig.

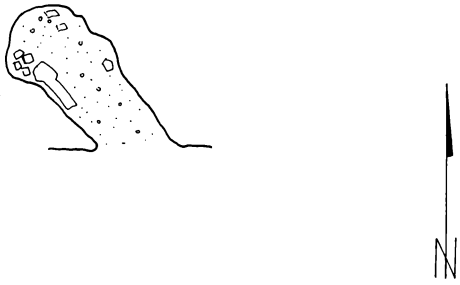
Artenliste:
Meta menardi LATR., *Inachis io* L., *Scoliopteryx libatrix* L., *Meles meles* L.



r: 31970 h: 66100 H: 480m	**Pfingstloch**		6614/20 1977
Eh: 0,7m	Eb: 2,0m	L: 4m	sm

Von Maikammer fährt man Richtung Kalmit. Kurz unterhalb des Gipfels teilt sich die Straße. Man fährt hier halbrechts. Bei der Straßeneinmündung nach ca. 2km wieder rechts (N) bis zur Totenkopfhütte. Hier parkt man und geht den Wanderweg „grün-gelbes Kreuz" nach Nordosten. Nach ca. 2km öffnet sich direkt am Weg der Eingang zur kleinen Trümmerhöhle.

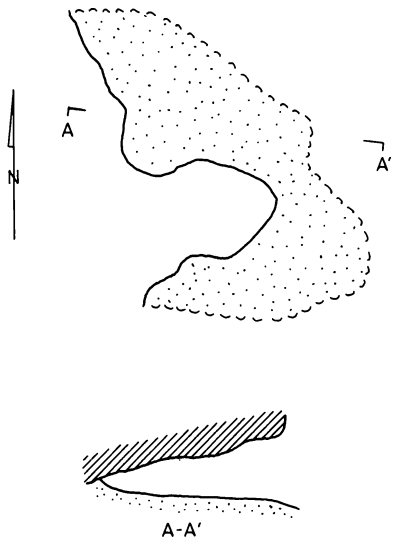
Die Höhle ist durch übereinanderliegende Blöcke gebildet. Der Boden besteht aus Sand.



r: 32490 h: 64700 H: 590m	**Felsenmeerhöhle I**		6614/21 1977
Eh: –	Eb: –	L: –	sm

Von Maikammer fährt man auf der Kalmitstraße bis zum Parkplatz am Kalmitgipfel. Von hier geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" in südwestlicher Richtung zum Felsenmeer. Nach 900m, man befindet sich bereits im Felsenmeer, ist am Weg ein ca. 1m hoher Grenzstein. Von diesem Grenzstein geht man den Wanderweg 180m zurück (in nordöstlicher Richtung). Direkt unterhalb der Hangkante, südöstlich des Weges, befindet sich das Felsdach.

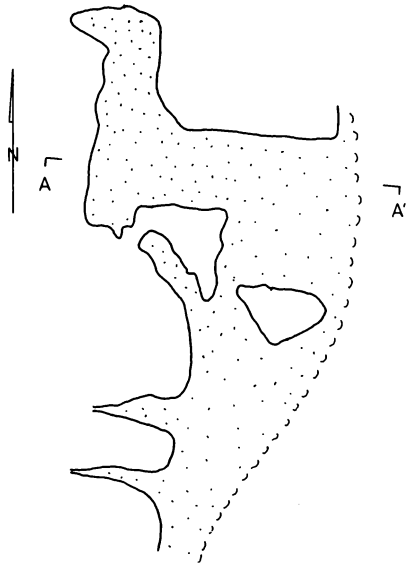
Es ist sehr weit geöffnet, so daß es wenig Schutz bietet. Eine frühere Nutzung als Wohnung dürfte daher ausgeschlossen sein.

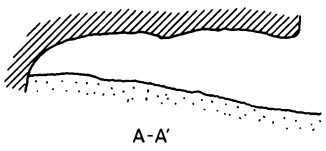


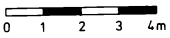
r: 32480 h: 64650 H: 590m	**Felsenmeerhöhle II**		6614/22 1977
Eh: 1,9m	Eb: 4,0 m	L: 10 m	sm

Von Maikammer fährt man auf der Kalmitstraße bis zum Parkplatz am Kalmitgipfel. Von hier geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" in südwestlicher Richtung zum Felsenmeer. Nach 900m, man befindet sich bereits im Felsenmeer, ist am Weg ein ca. 1 m hoher Grenzstein. Von diesem Grenzstein geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" 150m in nordöstlicher Richtung. Bei der Aussichtsplattform mit Geländer steigt man zur Höhle ab.

Die Höhle entstand durch Auswittern einer weicheren Schicht. Eine schöne Säule ist stehengeblieben. Der Boden besteht aus mit Holzkohlenstückchen durchsetztem Sand.



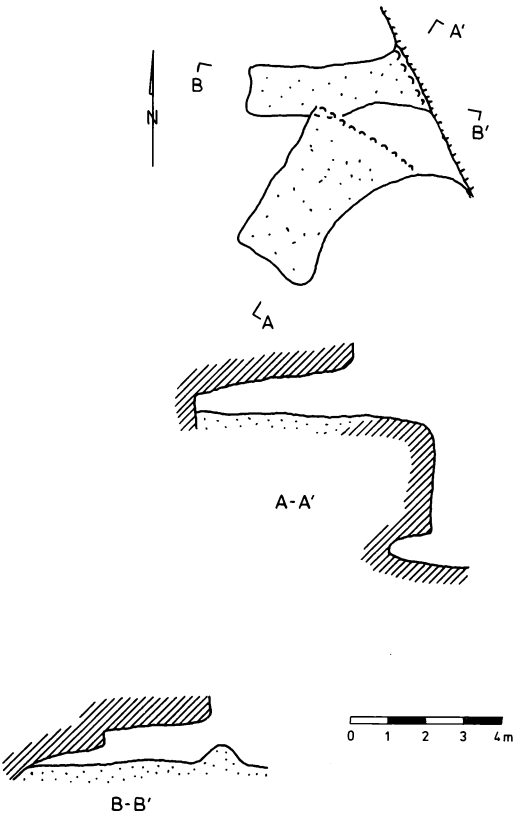




r: 32470 h: 64590 H: 590 m	**Felsenmeerhöhle III**		6614/23 1977
Eh: –	Eb: –	L: –	sm

Von Maikammer fährt man auf der Kalmitstraße bis zum Parkplatz am Kalmitgipfel. Von hier geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" in südwestlicher Richtung zum Felsenmeer. Nach 900 m, man befindet sich bereits im Felsenmeer, ist am Weg ein ca. 1 m hoher Grenzstein. Von diesem Grenzstein geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" 105 m in nordöstlicher Richtung und steigt dann über die Hangkante in südöstlicher Richtung ab.

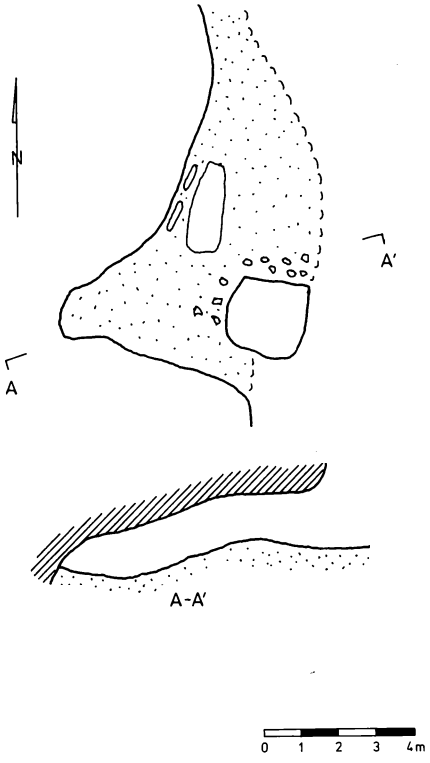
Die Höhle besteht aus zwei übereinanderliegenden kleinen Räumen, die nichts besonderes bieten.



r: 32470 h: 64570 H: 590 m	**Felsenmeerhöhle IV**		6614/24 1977
Eh: -	Eb: -	L: -	sm

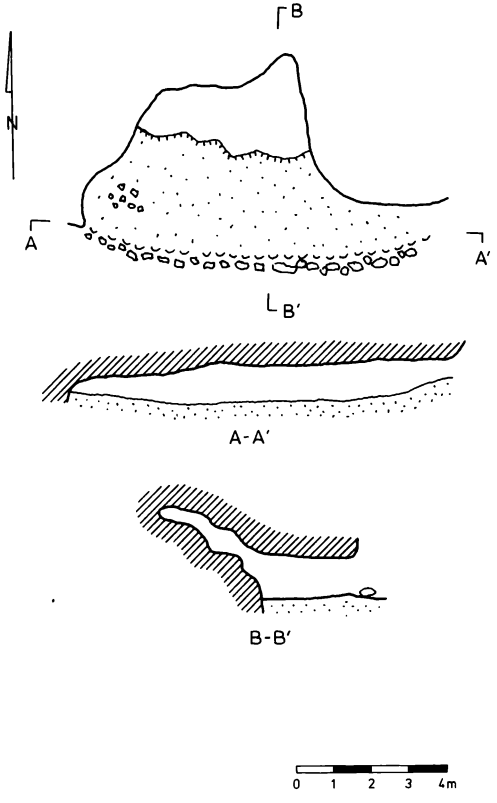
Von Maikammer fährt man auf der Kalmitstraße bis zum Parkplatz am Kalmitgipfel. Von hier geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" in südwestlicher Richtung zum Felsenmeer. Nach 900 m, man befindet sich bereits im Felsenmeer, ist am Weg ein ca. 1 m hoher Grenzstein. Von diesem Grenzstein geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" 90 m in nordöstlicher Richtung. Dann steigt man wenige Meter über die Hangkante ab zu dem Felsdach.

Man kann hier schöne Sandsteinverwitterungsformen beobachten. Das Felsdach war noch größer gewesen, ist aber im Frühjahr 1977 teilweise abgebrochen.



r: 29700 h: 70450 H: 590 m	**Abri bei Sattelmühle**		6614/25 1977
Eh: 0,8	Eb: 7,0 m	L: 5 m	sm

Von Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. In Frankeneck verläßt man die Bundesstraße in Richtung Elmstein. Nach ca. 2 km erreicht man die Sattelmühle. Hier fährt man rechts ab in Richtung Esthal und parkt nach ca. 100 m. Man quert das Tal und geht in westlicher Richtung weglos den Berg hinauf bis zu dem Felsen, in dem sich das Abri befindet. Der Felsen ist in der topografischen Karte (1:25000) als Naturdenkmal eingezeichnet.



r: 28780 h: 65900 H: 380 m	**Kanzelfelshöhle**		6614/26 1977
Eh: 0,8 m	Eb: 12 m	L: 16 m	sm

Von Frankeneck fährt man Richtung Elmstein. Bei Breitenstein biegt man links ab Richtung Kalmit. Nach ca. 3 km parkt man auf dem links der Straße liegenden Parkplatz. Über der Straße führt am nördlichen Ende des Parkplatzes ein Weg leicht ansteigend in nördlicher Richtung. Nach 700 m erreicht man einen Taleinschnitt. Hier wurde links am Weg ein Rittersteín mit Hinweis auf den Kanzelfelsen aufgestellt. 20 m oberhalb des Weges sieht man den Kanzelfels mit der Höhle.

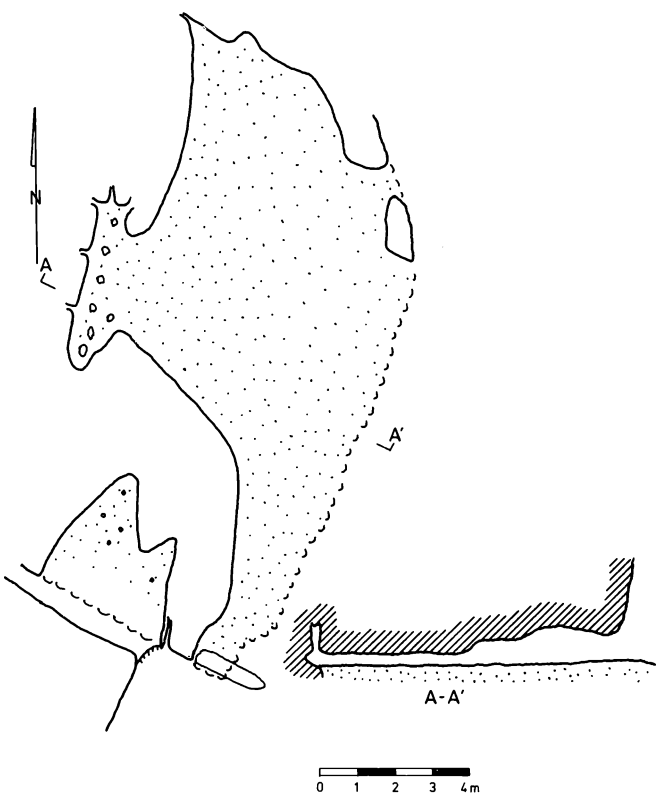
Die Höhle ist in einer ausgewitterten Sandsteinschicht im mittleren Buntsandstein angelegt und erreicht bei niedriger Höhe eine überraschende Ausdehnung. Der Boden besteht aus dunklem Sand und ist mit Laub bedeckt. Vor der Höhle steht eine einzelne Felssäule, die Inschriften zeigt, die an die Haingeraideteilung erinnern. Daneben sind noch unleserliche Schrift- und Bildzeichen vorhanden.

Artenliste:

Dicranella heteromalla SCHIMPER, *Aulacomnium androgynum* SCHWÄGRICHEN, *Pohlia nutans* S. O. LINDBERG, *Hypnum cupressiforme* J. HEDWIG,
Meta menardi LATR., *Scoliopteryx libatrix* L.

Literatur:

EITELMANN, W. (1972): Rittersteine im Pfälzer Wald.

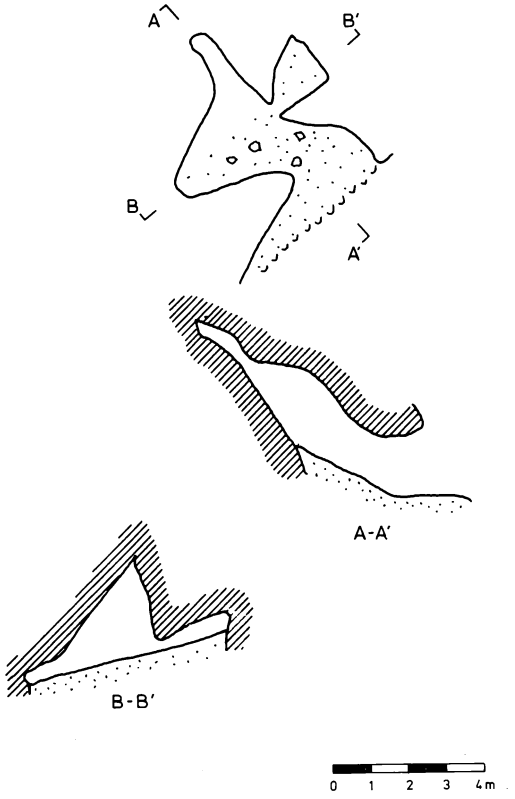


r: 28380 h: 68850 H: 210 m	**Erfensteiner Höhle**		6614/27 1977
Eh: 1,7 m	Eb: 4,5 m	L: 10 m	sm

In Erfenstein zweigt von der Hauptstraße ein bezeichneter Weg zur Ruine Erfenstein ab. Von dieser Abzweigung aus geht man noch 150 m auf der Hauptstraße nach Westen, dann weglos ca. 50 m den Hang hinauf bis auf einen fast zugewachsenen Fußweg. Dieser führt zunächst in Serpentinen den Hang hinauf und später nach Westen. Nach ca. 250 m liegt direkt am Weg die kleine Höhle.

Die schräg nach oben führende Höhle wurde durch übereinanderliegende Sandsteinblöcke gebildet. Der Boden besteht im vorderen Teil aus einem dunklen Sand. Im hinteren Teil ist ein heller mit Geröll vermischter Sand vorhanden. Der Boden steigt nach hinten stark an. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Höhle früher bewohnt war.

Bei der Befahrung sind Licht und Schutzkleidung erforderlich.



r: 33400 h: 65800 H: 550m	**Inschriftenhöhle**		6614/28 1977
Eh: 2,0m	Eb: 2,7 m	L: 5 m	sm

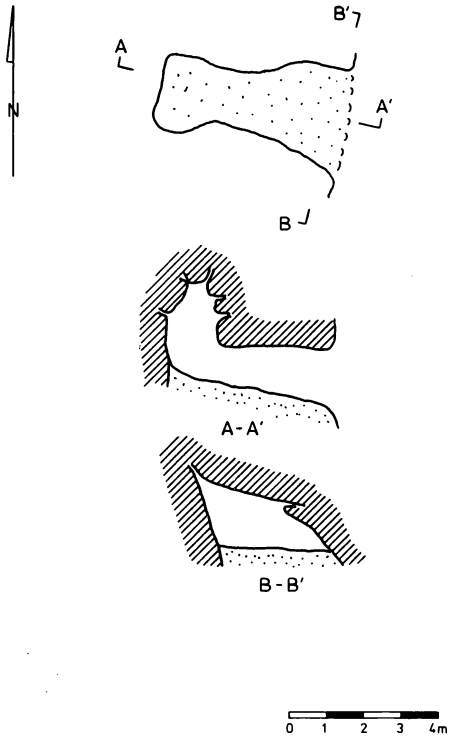
Von Maikammer fährt man Richtung Kalmit. Kurz unterhalb des Kalmitgipfels teilt sich die Straße. Man hält sich rechts und erreicht nach 1 km den Parkplatz „Hahnenschritt". Von hier geht man auf dem breiten Fahrweg in nördlicher Richtung. Nach 250 m liegt links, direkt am Weg die Inschriftenhöhle. Ein Ritterstein weist auf die Höhle hin.

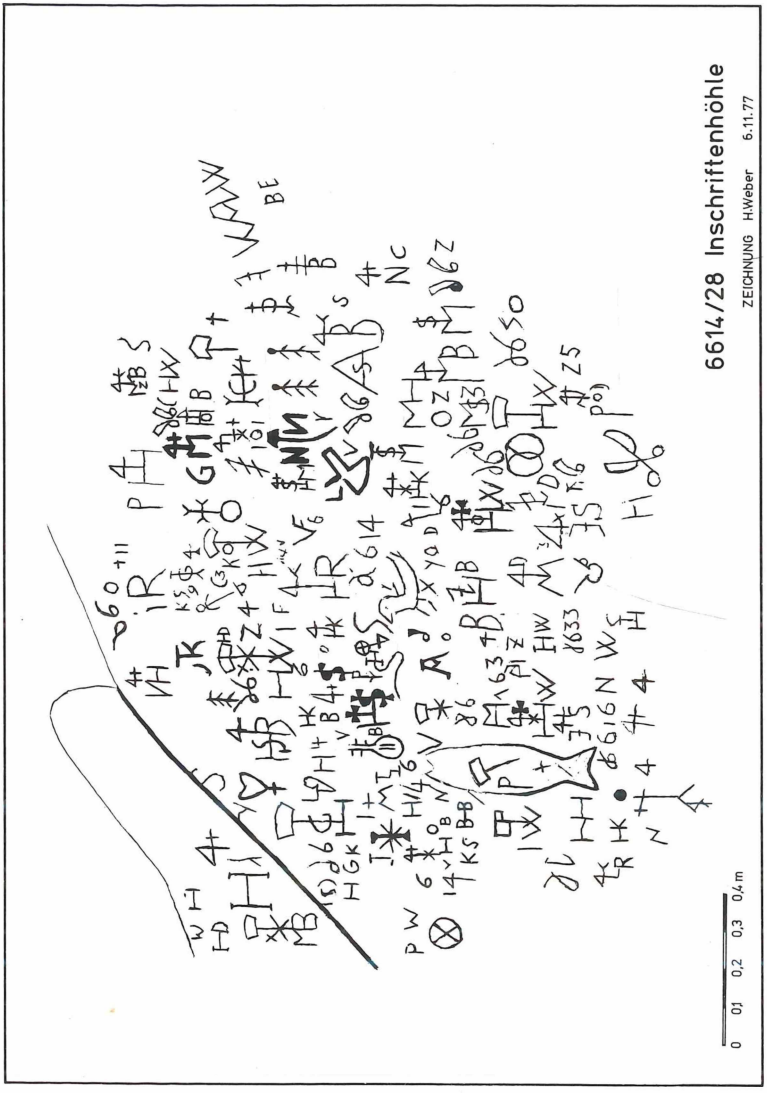
Die Kleinhöhle wird aus übereinanderliegenden Sandsteinblöcken gebildet. In der Höhle ist die südliche Wand mit Buchstaben, Initialen und Bildzeichen geradezu übersät. Auch an anderen Stellen in der Höhle findet man einzelne Zeichen. Die Jahreszahlen stammen aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Daneben findet man Namenskürzel und Schöffenzeichen.

Literatur:

EITELMANN, W. (1972): Rittersteine im Pfälzerwald.

KNUST, E. & WEBER, H. (1978): Höhlenbeschreibung der bei den Exkursionen besuchten Höhlen. – Mitt. Höhlenforschergruppe Karlsruhe, **2**: 1 – 69, Karlsruhe.





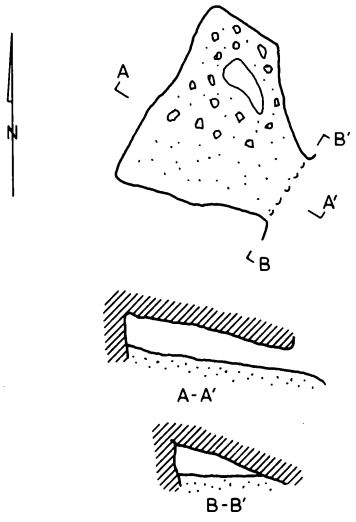
Inschriften der Südwand

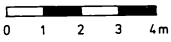
r: 33420 h: 65810 H: 550m	**Bildbaumhöhle**		6614/29 1977
Eh: 0,5m	Eb: 2,0 m	L: 5 m	sm 2

Von Maikammer fährt man Richtung Kalmit. Kurz unterhalb des Kamitgipfels teilt sich die Straße. Man hält sich rechts und erreicht nach 1 km den Parkplatz „Hahnenschritt". Von hier geht man auf dem breiten Fahrweg in nördlicher Richtung. Nach 280 m befindet sich direkt links vom Weg die kleine Höhle.

Die Höhle wird aus übereinanderliegenden Blöcken gebildet. Der Boden besteht aus Sand und Geröll. Im nördlichen Teil wird die Höhle sehr niedrig. Der hinter der Säule vorbeiführende Gang ist daher nur mit Mühe befahrbar.

Artenliste:
Lepraria incana (LINNÉ) ACHARIUS, *Dicranella heteromalla* SCHIMPER, *Pohlia nutans* S. O. LINDBERG, *Hypnum cupressiforme* J. HEDWIG, *Tetraphis pellucida* J. HEDWIG, *Fagus sylvatica* LINNE.



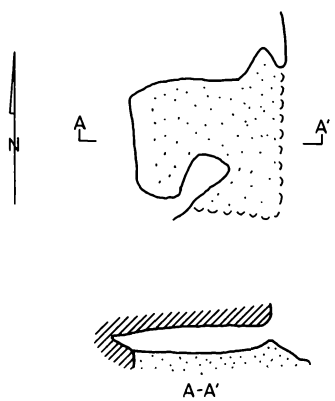


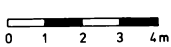
r: 33400 h: 65840 H: 560 m	**Bildbaumabri**		6614/30 1977
Eh: 0,8 m	Eb: 3,6 m	L: 4 m	sm 2

Von Maikammer fährt man Richtung Kalmit. Kurz unterhalb des Kalmitgipfels teilt sich die Straße. Man hält sich rechts und erreicht nach 1 km den Parkplatz „Hahnenschritt". Von hier geht man auf dem breiten Fahrweg in nördlicher Richtung.

Nach 300 m geht man 15 m den Hang senkrecht hinauf und kommt zum Bildbaumabri.

Es handelt sich um ein Felsdach, das durch Auswitterung weicherer Schichten im Sandstein entstanden ist. Im südlichen Teil fällt eine stehengebliebene Säule auf. Das Abri könnte künstlich erweitert sein. Verschiedene Spuren und ein kleiner Wall am Eingang deuten darauf hin.

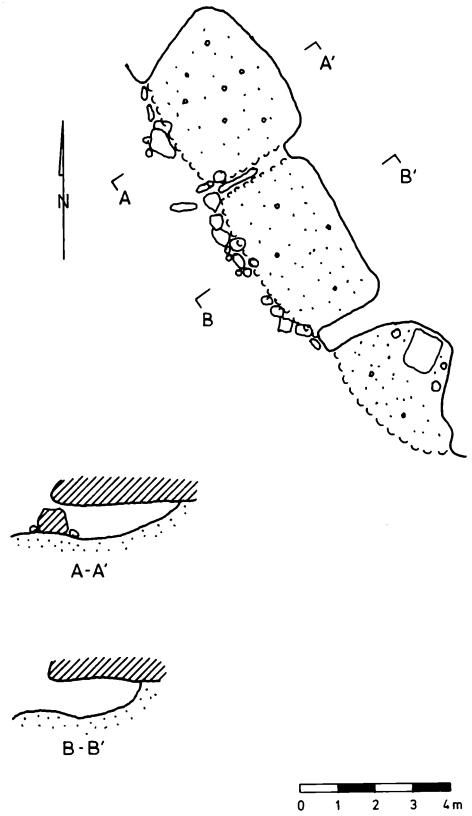




r: 33120 h: 71550 H: 350m	**Teufelsfelsklause**		6614/31 1977
Eh: -	Eb: -	L: -	sm 2

Von Lambrecht geht man auf bezeichnetem Weg Nr. 1 zum nördlich Lambrecht gelegenen Teufelsfelsen. Die Klause befindet sich 50 m westlich der Aussichtsplattform.

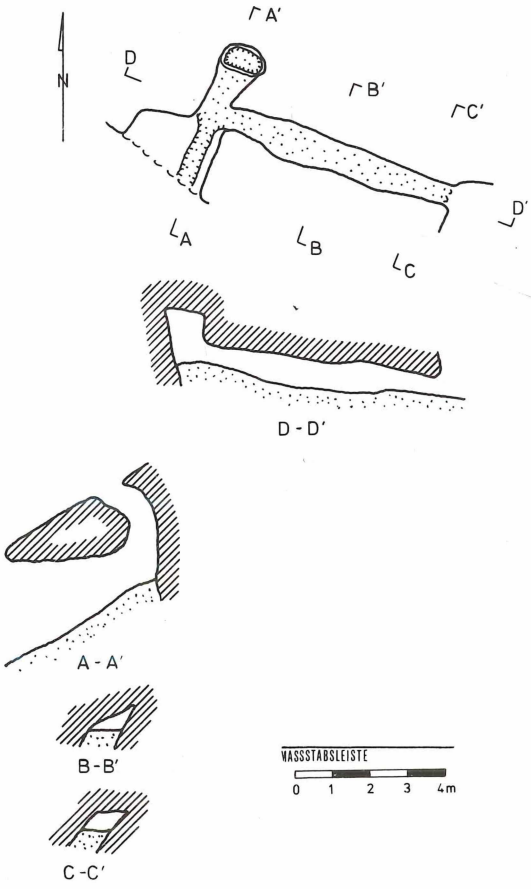
Die Felswohnung, bestehend aus zwei Kammern, ist unter einem kleinen Felsdach angelegt. Durch Graben sind die natürlichen Höhlungen etwas erweitert worden. Als Wetterschutz hat man an der Traufe Steine aufgesetzt. Diese Steinsetzungen sind noch gut erhalten und lassen auch die Eingänge noch klar erkennen. Uns ist leider nicht bekannt, aus welcher Zeit diese schöne Anlage stammt.



r: 33170 h: 71550 H: 360 m	**Teufelshöhle**		6614/32 1977
Eh: 2,5 m	Eb: 2,5 m	L: 10 m	sm 2

Von Lambrecht geht man auf bezeichnetem Weg Nr. 1 zum nördlich Lambrecht gelegenen Teufelsfelsen. Der Eingang der Höhle liegt ca. 5 m südlich der Aussichtsplattform.

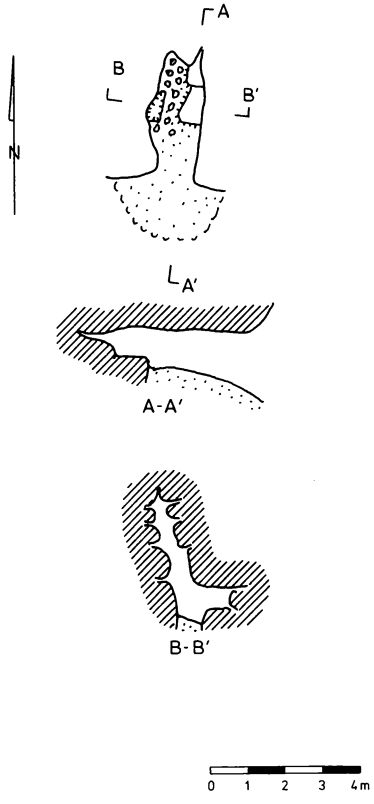
Von einem kleinen Felsdach aus führt ein enger Schluf 6 m weit zu einem zweiten Eingang. Die Höhle ist vom Charakter her eine Trümmerhöhle. Der Boden besteht im vorderen Teil aus Sandstein und Sand, in der engen Durchgangsröhre aus Sand. Wegen der Enge ist die Befahrung nicht ganz einfach. Schutzkleidung ist erforderlich.



r: 30650 h: 72210 H: 260 m	**Zigeunerhöhle**		6614/33 1977
Eh: 1,5 m	Eb: 1,1 m	L: 5 m	sm

Vom Lambrecht fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Zwischen Frankeneck und Neidenfels ist links eine Fabrik. Nach der Fabrik, noch vor den Wohnhäusern fährt man links ab und parkt hier. Man geht über den Bahnübergang in das hier beginnende Tal. Nach ca. 200 m geht man den Fahrweg nach rechts (NE-Richtung), bis man nach 200 m die Bergnase erreicht, um die der Weg nach NW biegt. Auf dem Kamm geht man 100 m weglos nach oben bis zum Felsen. Die Höhle befindet sich auf der Südseite des Felsens.

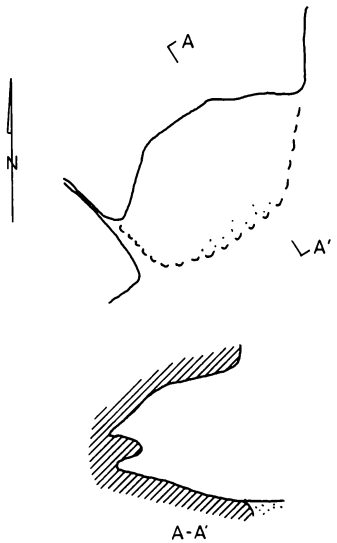
Die Höhle, die wahrscheinlich an einer Abrisskluft entstanden ist, führt waagrecht 5 m in den Berg. Der Boden ist hoch mit Laub bedeckt, darunter liegt Sand. Im hinteren Teil bilden Versturzblöcke den Boden. Im Hintergrund führt links ein Schacht 2,5 m nach oben. Obwohl der Schacht nach oben verschlossen ist, zeigt Humus an, daß hier nur geringe Überdeckung besteht.



r: 35520 h: 69800 H: 340 m	**Hohfelsdach**		6614/34 1977
Eh: – m	Eb: –	L: –	sm 2

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nachdem man am Schwimmbad vorbeigefahren ist, biegt man rechts ab und nach 100 m wieder rechts. Man parkt auf dem Parkstreifen beim Schwimmbad. Von hier geht man auf beschildertem Wanderweg in Richtung Wolfsburg. Von der Burg folgt man dem Wanderweg „blauer Punkt" zum Hohfelsen. Der Weg führt direkt am Hohfelsdach vorbei.

Das kleine Felsdach zeigt einige schöne Verwitterungserscheinungen. Der Boden besteht zum großen Teil aus Fels, so daß keine Kulturschichten vorhanden sein können.

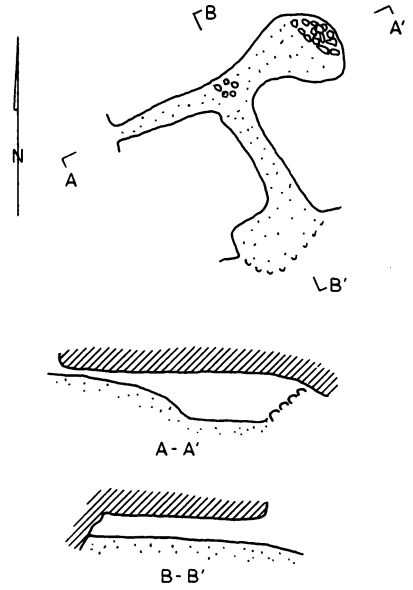


r: 35720 h: 69800 H: 330m	**Wolfshöhle**		6614/35 1977
Eh: 0,7m	Eb: 2,2 m	L: 10 m	sm 2

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nachdem man am Schwimmbad vorbeigefahren ist, biegt man rechts ab und nach 100m wieder rechts. Man parkt auf dem Parkstreifen beim Schwimmbad. Von hier geht man auf beschildertem Wanderweg in Richtung Wolfsburg. Von der Burg folgt man dem Wanderweg „Blauer Punkt" zum Hohfelsen. Der Weg führt direkt an der Hohfelsdurchgangshöhle und dem Hohfelsdach vorbei.

Vom Hohfelsdach folgt man der Felsrippe nach Nordosten. Nach ca. 100m hört die Felsrippe auf. Von diesem Punkt steigt man in südlicher Richtung 20m ab und erreicht die dicht nebeneinander liegenden Höhlen Wolfsburgabri und Wolfshöhle. Die beiden Höhlen sind von oben daran zu erkennen, daß größere Felsblöcke aus dem Hang herausragen.

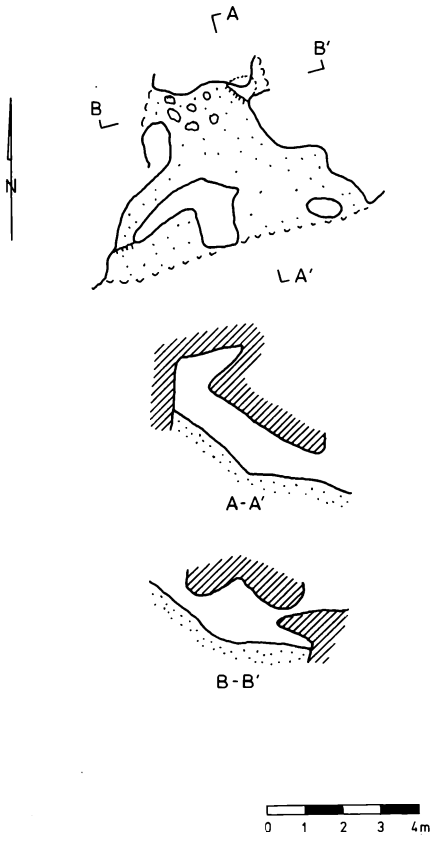
Unter einem kleinen Felsdach beginnt ein niedriger Gang und führt 5m bis zu einer Abzweigung. Nach links führt ein enger Schluf nach außen. Rechts erreicht man eine Kammer, die möglicherweise künstlich erweitert wurde. An der Abzweigung zeigt eine kleine Feuerstelle, daß die Höhle noch manchmal „bewohnt" wird.



r: 35420 h: 69660 H: 280m	**Wolfsbrunnenhöhle**		6614/36 1977
Eh: 0,7m	Eb: 2,0 m	L: 5 m	sm 2

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nachdem man am Schwimmbad vorbeigefahren ist, biegt man rechts ab und nach 100m wieder rechts. Man parkt auf dem Parkstreifen beim Schwimmbad. Von hier geht man auf beschildertem Wanderweg in Richtung Wolfsburg. Bevor man die Burg erreicht, ist rechts der Wolfsbrunnen. 30m nordwestlich des Brunnens liegt oberhalb des Weges die Wolfsbrunnenhöhle.

Eine abgerutschte Felsplatte hat die kleine Höhle gebildet. Holzkohlenreste deuten auf frühere Bewohner hin. Dadurch, daß die beiden oberen Ausgänge als Rauchabzug dienen konnten, konnte auch in der Höhle Feuer gemacht werden.

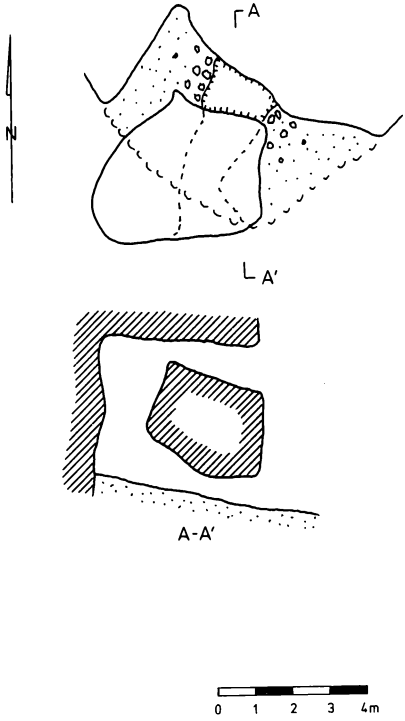


r: 35680 h: 69800 H: 300m	**Wolfsburgabri**		6614/37 1977
Eh: 4,0m	Eb: 6,0 m	L: 6,0 m	sm 2

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach dem Schwimmbad biegt man rechts ab und nach 100m wieder rechts. Man parkt auf dem Parkstreifen beim Schwimmbad. Von hier geht man auf beschildertem Wanderweg in Richtung Wolfsburg. Von der Burg folgt man dem Wanderweg „blauer Punkt" zum Hohfelsen. Der Weg führt direkt an der Hohfelsdurchgangshöhle und dem Hohfelsdach vorbei.

Vom Hohfelsdach folgt man der Felsrippe nach Nordosten. Nach ca. 100m hört die Felsrippe auf. Von diesem Punkt steigt man in südlicher Richtung 20m ab und erreicht die dicht nebeneinander liegenden Höhlen Wolfsburgabri und Wolfshöhle. Die beiden Höhlen sind von oben daran zu erkennen, daß größere Felsblöcke aus dem Hang herausragen.

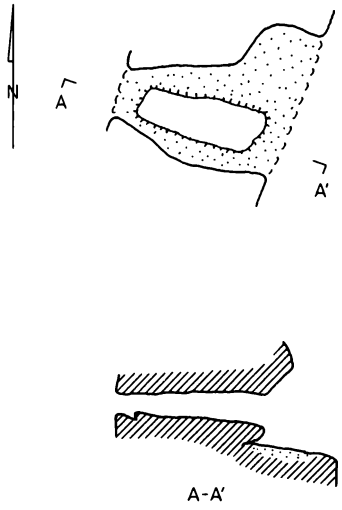
Das Wolfsburgabri ist ein Felsdach, das durch einen großen Felsblock fast ausgefüllt wird. Hinter dem Block führt ein kleiner Schacht in die Tiefe zu einem zweiten Ausgang.



r: 35480 h: 69750 H: 330m	**Hohfelsdurchgangshöhle**		6614/38 1977
Eh: 2,0m	Eb: 4,0 m	L: 5,0 m	sm 2

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach dem Schwimmbad biegt man rechts ab und nach 100m wieder rechts. Man parkt auf dem Parkstreifen beim Schwimmbad. Von hier geht man auf beschildertem Wanderweg in Richtung Wolfsburg. Von der Burg folgt man dem Wanderweg „blauer Punkt" zum Hohfelsen. Der Weg führt direkt an der Hohfelsdurchgangshöhle vorbei.

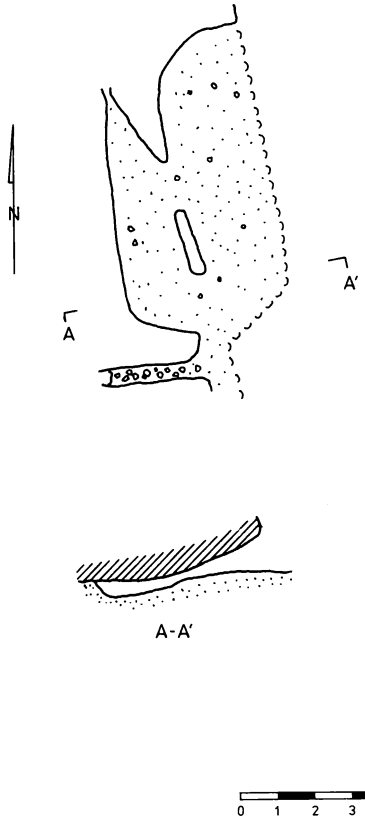
Das kleine Felstor kann nur kriechend befahren werden. Es wird durch einen größeren Felsblock ziemlich verengt.



r: 32460 h: 64550 H: 580 m	**Felsenmeerhöhle V**		6614/39 1978
Eh: –	Eb: –	L: –	sm 2

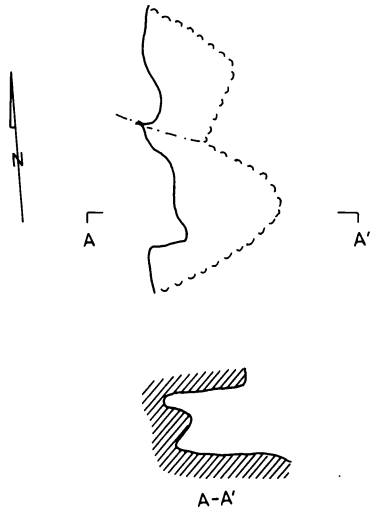
Von Maikammer fährt man auf der Kalmitstraße bis zum Parkplatz am Kalmitgipfel. Von hier geht man auf dem Wanderweg „Blauer Strich" in südwestlicher Richtung zum Felsenmeer. Nach 900 m, man befindet sich bereits im Felsenmeer, ist am Weg ein ca. 1 m hoher Grenzstein. Von diesem Grenzstein geht man auf dem Wanderweg 65 m in nordöstlicher Richtung zurück. Dann steigt man wenige Meter über die Hangkante ab zu dem Felsdach.

Das Felsdach ist abgebrochen und leicht abgekippt. Dadurch ist ein niederer Raum entstanden, der sich nach einer Engstelle wieder erweitert.



r: 32450 h: 64540 H: 590 m	**Felsenmeerhöhle VI**		6614/40 1978
Eh: -	Eb: -	L: -	sm 2

Von Maikammer fährt man auf der Kalmitstraße bis zum Parkplatz am Kalmitgipfel. Von hier geht man auf dem Wanderweg „blauer Strich" in südwestlicher Richtung zum Felsenmeer. Nach 900 m, man befindet sich bereits im Felsenmeer, ist am Weg ein ca. 1 m hoher Grenzstein. Von diesem Grenzstein geht man 50 m in nordöstlicher Richtung. Dann steigt man wenige Meter über die Hangkante bis zu dem kleinen Felsdach, das keine Besonderheiten bietet.

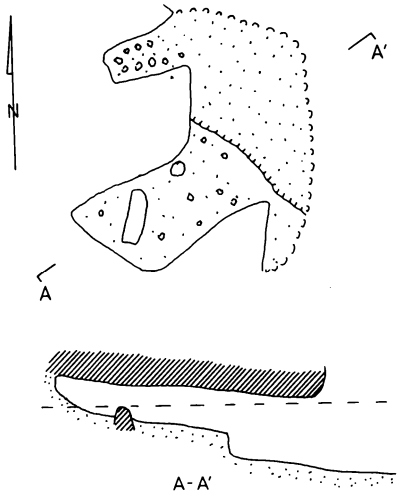


r: 31360 h: 68660 H: 390 m	**Käferhöhle**		6614/41 1978
Eh: 1,8 m	Eb: 5,0 m	L: 7 m	sm 2

Von Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Lambrecht. Noch vor dem Ortsausgang befindet sich rechts eine Papierfabrik und links eine Siedlung. Man fährt den ersten Weg in der Siedlung links ab in das Heidenbrunner Tal. Nach 1,5 km erreicht man das Naturfreundehaus Neustadt, an dem man parkt. Von hier geht man 2 km talaufwärts (westlich). Dann schwenkt das Tal nach Süden und steigt stärker an. Von hier geht man ca. 100 m weglos den Hang hinauf bis zu einem Fahrweg. Diesem Fahrweg folgt man in nördlicher Richtung ca. 100 m bis man unterhalb des Weges größere Felsen sieht. Man steigt zwischen den Felsen ab und erreicht hier das Felsdach.

Das Felsdach ist nach Nordosten geöffnet. Ein großer Felsblock ist etwas abgerutscht und hat hier diese kleine Höhlung gebildet. Der Vorplatz besteht aus einem weitgeöffnetem Raum, dessen Boden von zahllosen Käferresten (Flügel etc.) bedeckt ist. Dies zeigt, daß die Kleinhöhle vom Fuchs frequentiert wird. Über eine kleine Stufe kommt man in den hinteren Teil, der nur kriechend befahren werden kann.

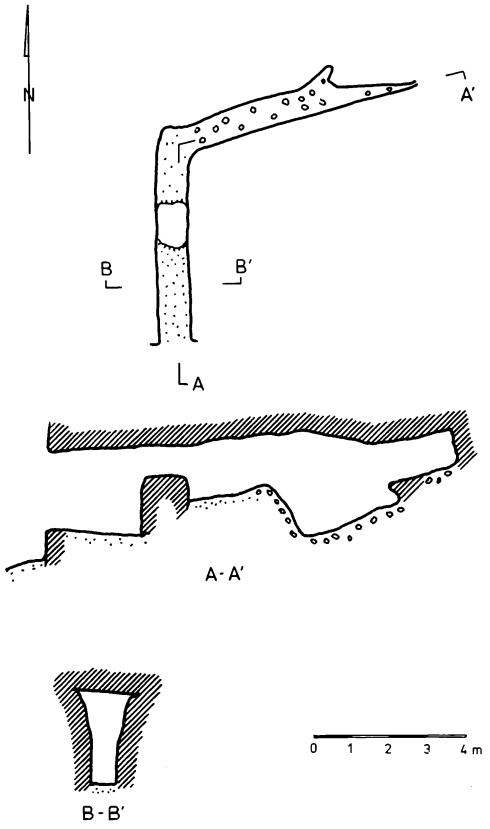
Artenliste:
Vulpes vulpes LINNE



r: 34730 h: 72200 H: 260 m	**Cyriacushöhle**		6614/42 1978
Eh: 2,0 m	Eb: 0,6 m	L: 11 m	sm

Auf der B 39 fährt man von Neustadt Richtung Kaiserslautern. Noch vor Lambrecht biegt man nach Norden ab Richtung Lindenberg. Im Ortszentrum stellt man den Wagen ab und geht zu der östlich gelegenen Cyriacuskapelle und von da auf dem Sattel 200 m in nördlicher Richtung (direkt oberhalb der östlich gelegenen Steinbruchwand). An der Stelle, an der zum ersten Mal die Möglichkeit besteht, in den Steinbruch hinunter zu gehen, steigt man ab und kehrt zurück zur Wand. Dann sieht man die Klufthöhle.

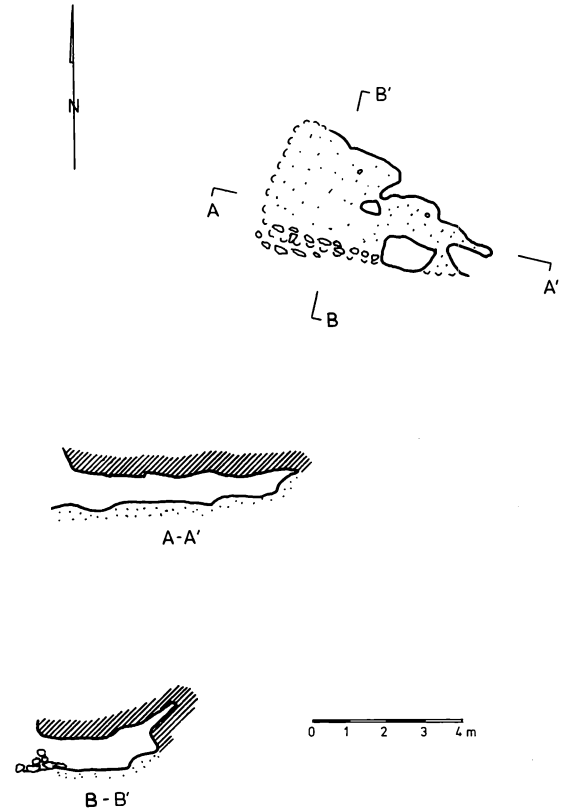
Die Höhle, in der man am Anfang aufrecht stehen kann, führt zunächst nach Norden. Nach 2 m versperrt ein größerer Block den Weg. Oberhalb des Blockes kann man in den hinteren Teil schlufen. Nach 6 m biegt der Gang nach ENE ab und wird nach 12 m unschufbar eng. Im vorderen Teil besteht der Boden aus Lehm, im hinteren Teil aus Sandsteinbrocken.



r: 34880 h: 72000 H: 260 m	**Langenbergklause**		6614/43 1978
Eh: -	Eb: -	L: -	sm 2

Von Neustadt fährt man auf der B 39 Richtung Kaiserslautern. Noch vor Lambrecht biegt man rechts ab Richtung Lindenberg. Auf der östlichen Ortsumgehungsstraße quert man nach ca. 800 m ein Tal auf einem aufgeschütteten Damm. Direkt dahinter parkt man rechts an dem Waldweg. Von hier geht man weglos 20 m den Hang hinauf in nördlicher Richtung bis zu dem Felsdach.

Das Felsdach öffnet sich in südwestlicher Richtung. Der Boden ist künstlich etwas vertieft. An der Traufe ist als Schutz ein Steinwall aufgeschüttet. Bearbeitungsspuren wurden nicht gefunden.



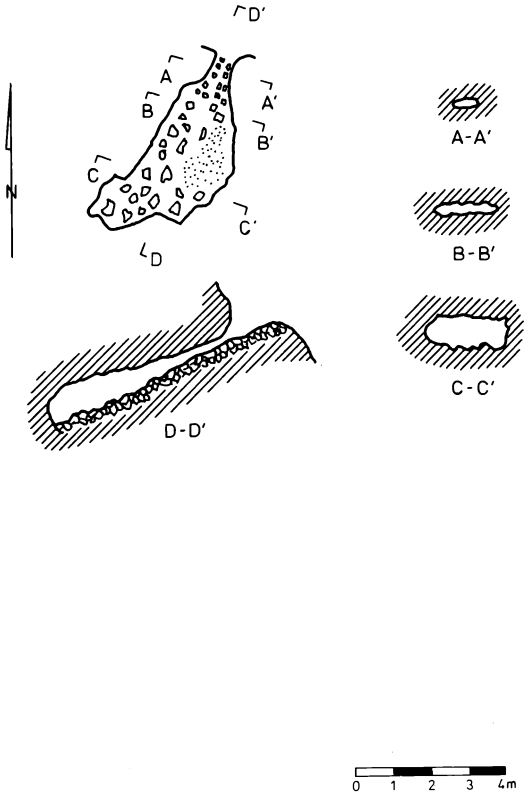
r: 36840 h: 67900 H: 230 m	**Schimmelstollen**		6614/44
Eh: 0,35 m	Eb: 0,65 m	L: 5,5 m	

In Neustadt fährt man zu dem südlich liegenden Ortsteil „Hambacher Höhe". Westlich dieses Ortsteils liegt ein Kloster. Hier parkt man. Von hier geht man in Serpentinen in südwestlicher Richtung den Hang hinauf, bis man auf einen breiten Fahrweg trifft. Diesen geht man ca. 200 m in südöstlicher Richtung durch einen Hohlweg. 50 m vor dem ersten Haus auf der rechten Seite ist über dem Weg der Lößstollen. Der Schimmelstollen liegt 10 m in nördlicher Richtung vom Lößstollen.

Der Schimmelstollen ist genau wie der Lößstollen in einer lößähnlichen Erde angelegt.

Der Anlaß zur Namensgebung war eine große Schimmelpilzkolonie, die sich im Inneren des Stollens befindet.

Pilzkolonie

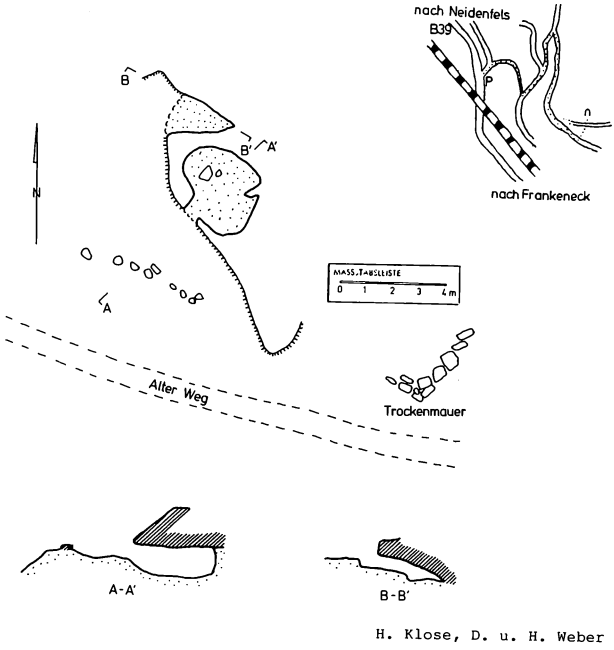


r: 31380 h: 71950 H: 270m	**Aspenkehlklause**		6614/45 1979
Eh: 0,5m	Eb: 0,5 m	L: 3,5 m	sm 1

Von Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Zwischen Frankeneck und Neidenfels ca. 100 m nach der Bahnunterführung parkt man und wandert von hier entsprechend der Skizze zur Aspenkehlklause.

Eine große Felsplatte ist von zwei Seiten untergraben worden, so daß hier kleine sehr niedrige Räume entstanden sind. Vor der Kleinhöhle und östlich davon sind Reste von Steinsetzungen. In der größeren Höhle besteht der Boden mit Ausnahme einer Platte, die sich von der Decke gelöst hat, aus Sand, in der kleineren Höhle aus Laub.

Zur Befahrung sind Licht und Schutzkleidung notwendig.

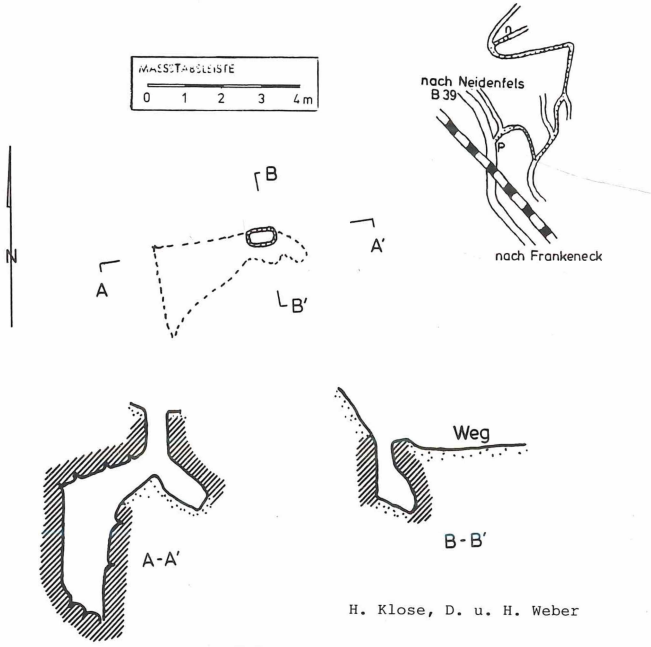


H. Klose, D. u. H. Weber

r: 31 200 h: 72 400 H: 320 m	**Aspenkehlschacht**		6614/46 1979
Eh: –	Eb: 0,5 m	L: 5 m	sm 2

Von Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Zwischen Frankeneck und Neidenfels ca. 100 m nach der Bahnunterführung parkt man und wandert von hier entsprechend der Skizze zum Schacht.

Der kleine Schacht brach 1978 beim Wegebau ein. Durch den engen Einstieg gelangte man in 2 m Tiefe auf einen Schuttkegel, von dem man ohne Schwierigkeiten bis zum Schachtende absteigen konnte. Der Boden bestand aus Versturzblöcken, zwischen denen bei Winterbefahrungen warme Luft aufstieg, ein Zeichen, daß sich der Schacht noch weiter in die Tiefe fortsetzte. Der versturzgefährdete Schacht wurde beim weiteren Wegebau zerstört.



H. Klose, D. u. H. Weber

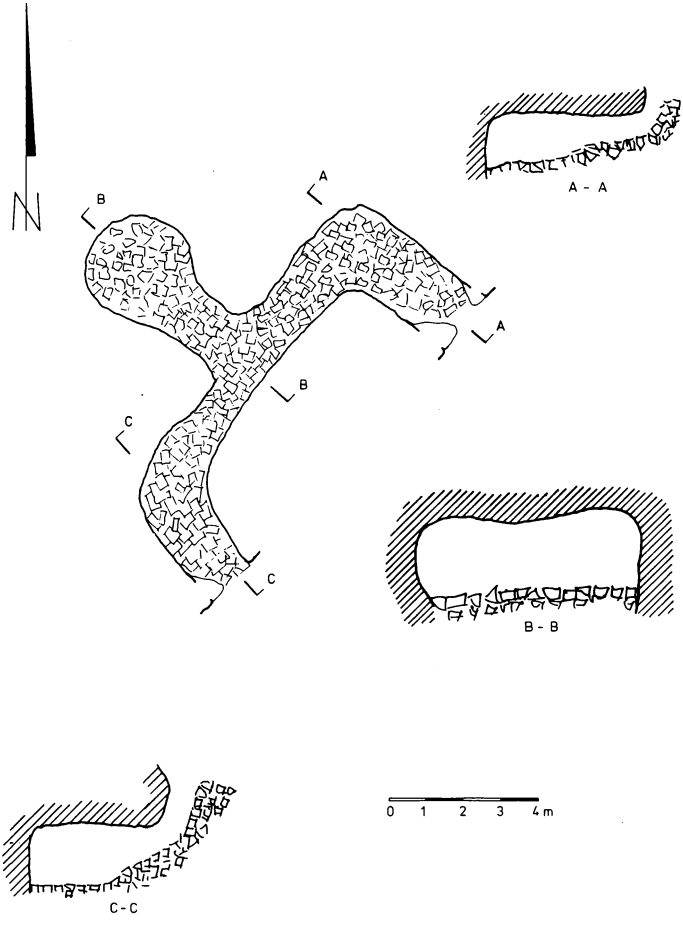
r: 31700 h: 70950 H: 215 m	**Bunker im Beerenthal**		6614/47 1982
Eh: 0,7 m	Eb: 0,9 m	L: 19 m	sm

In Lambrecht fährt man in Richtung Kaiserslautern. Bei der Firma Häussling biegt man links ab in Richtung Beerental. Im „Beerental" parkt man an der einmündenden Straße „Oberer-Kleiner-Weg".

10 m über dem drittletzten Haus auf der rechten (westlichen) Straßenseite (Nr. 12) im Beerental befindet sich der fast verschüttete Eingang zum Bunker im Beerental. Ein zweiter Eingang ist neuerdings gänzlich verschüttet.

Der ganzen Anlage nach zu urteilen dürfte es sich um einen Luftschutzstollen des zweiten Weltkrieges handeln. Aus einigen der zahlreichen Klüfte wachsen Wurzeln. Der Stollen wird durch Abfall verunstaltet.

Artenliste:
Tegenaria atrica C. L. KOCH

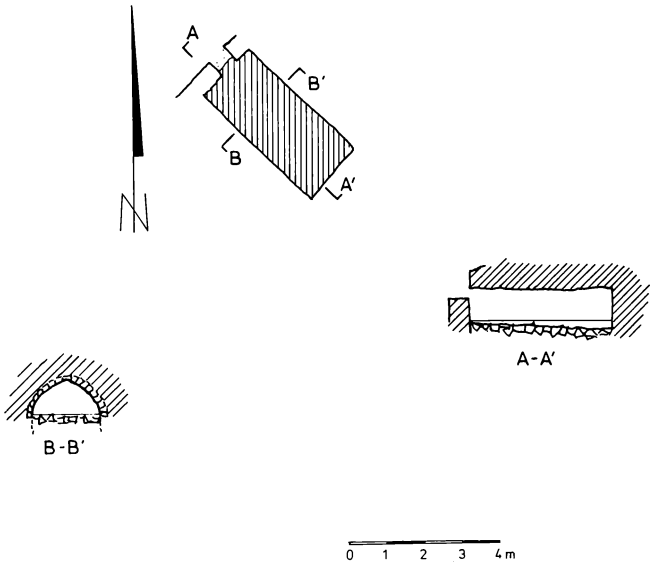


r: 31695 h: 70900 H: 210 m	**Wasserloch**		6614/48 1982
Eh: –	Eb: –	L: 4 m	sm

In Lambrecht fährt man in Richtung Kaiserslautern. Bei der Firma Häussling biegt man links ab in Richtung Beerental. Im „Beerental" parkt man an der einmündenden Straße „Oberer-Kleiner-Weg".

10 m über dem Garten des letzten Anwesens (Nr. 18) im Beerental auf der rechten (westlichen) Straßenseite befindet sich das Wasserloch.

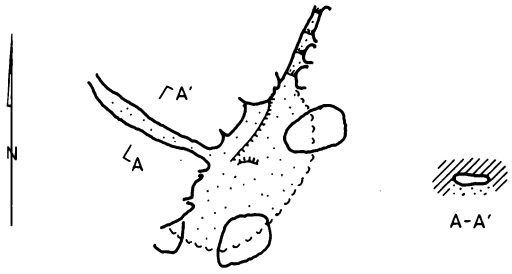
Es handelt sich um einen im Rundgewölbe völlig ausgemauerten künstlichen Hohlraum, der zur Wasserversorgung diente, was ein Rohr belegt. Eine Mauer am Eingang staut 20 cm Wasser auf.

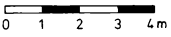


r: 35100 h: 68400 H: 290 m	**Dampfloch B**		6614/49 1985
Eh: -	Eb: -	L: -	sm 1

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle. Hier parkt man und geht die Straße 100 m geradeaus weiter, benutzt dann einen Fahrweg halbrechts. Nach weiteren 100 m biegt man scharf rechts ab. Nach 200 m erreicht man einen verwachsenen Steinbruch. Nach diesem Steinbruch geht man weglos den recht steilen Hang hinauf. Wendet man sich oberhalb des Steinbruchs rechts, so erreicht man nach 50 m das Bruderhäuschen. Direkt darüber, noch im gleichen Felsen, befindet sich das Dampfloch B.

Es handelt sich um ein kleines Trümmerabri, an das sich zwei schmale Gänge anschließen. In dem nach Nordwesten führenden Gang kann man in kalten Wintern einen starken Luftzug nach innen wahrnehmen. Der Gang hat Verbindung mit dem oberhalb gelegenen Dampfloch (6614/04).

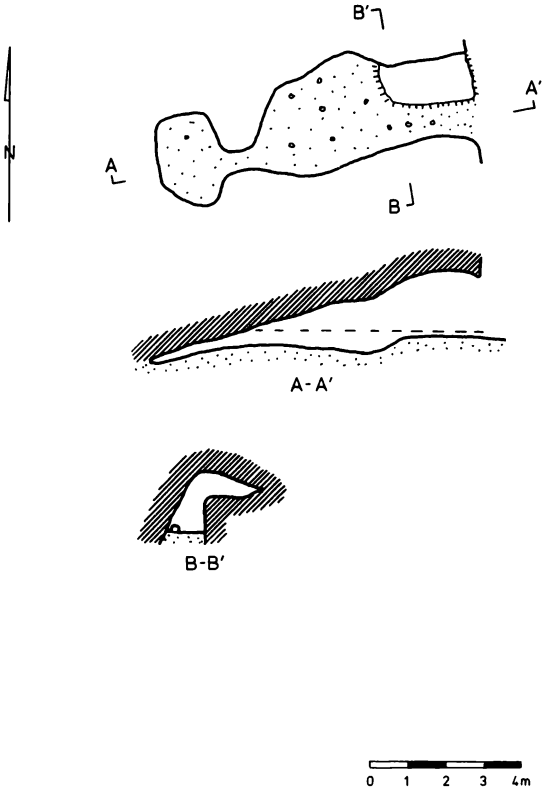




r: 34060 h: 68300 H: 360m	**Erzloch**		6614/50 1980
Eh: 1,6m	Eb: 2,2 m	L: 9 m	sm 2

Von Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Lambrecht. Noch bevor man das Stadtgebiet verläßt, biegt man links ab und fährt auf beschilderter Straße bis zur Königsmühle. Hier parkt man und geht zunächst die Fahrstraße etwa 200 m weiter und dann den Waldweg halbrechts. Diesem Weg folgt man etwa 1,2 km und biegt dann in den hier einmündenden Weg scharf rechts ab. Nach etwa 500 m erreicht man einen markanten Felsen direkt am Weg. In diesem Felsen öffnet sich die kleine Höhle.

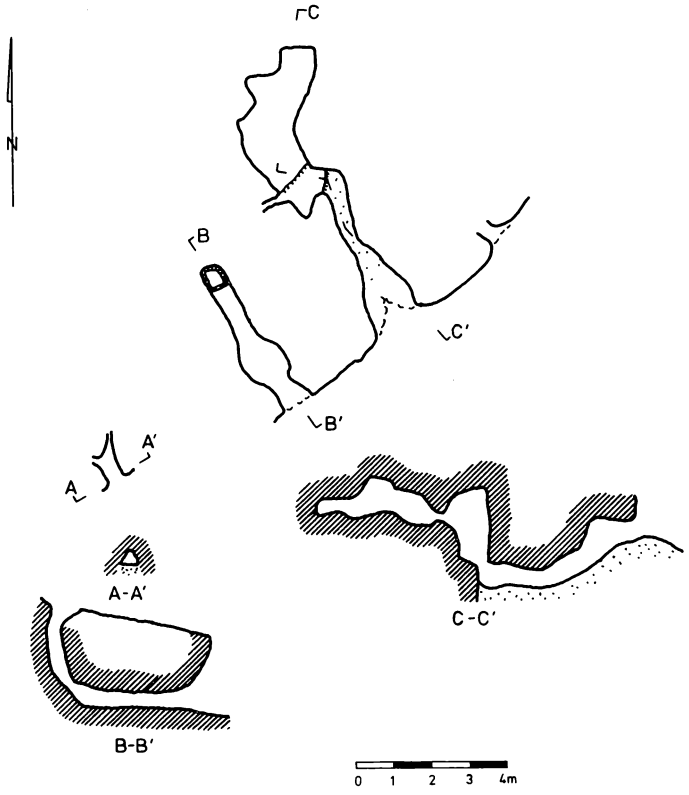
Die Höhle ist nach Osten geöffnet. An der südlichen Wandseite ist eine Eisenerzader angeschnitten. Die Ader ist etwa 20 cm mächtig. Vor der Höhle liegen einige Erzbrocken.



r: 34950 h: 68620 H: 400 m	**Hunensteinhöhle**			6614/51 1980
Eh: 0,5 m	Eb: 1,3 m	L: 10 m	sm	

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende von Neustadt biegt man auf beschildertem Weg zur Königsmühle nach links ab und parkt dort. Man folgt dem Fahrweg weitere 100 m und wendet sich dann halbrechts. Nach weiteren 100 m geht man scharf rechts bis zu einem verwachsenen Steinbruch. Vor dem Steinbruch steigt man den Hang weglos hinauf. 30 m oberhalb des Steinbruchs befindet sich das Heidenloch. Von hier geht man den Hang senkrecht noch etwa 100 Höhenmeter hinauf. Die Höhle liegt an dem hier relativ flach geneigten Hang und ist, da sonst keine Anhaltspunkte im Gelände sind, schwer zu finden.

Es handelt sich um ein Kluftsystem, das oben abgedeckt ist. Im Winter strömt aus den Klüften warme Luft aus. Neben den zugänglichen Klüften sind einige nur dünn und mit Humus bedeckt. Man sieht das im Winter an den schneefreien Stellen. Die größte der Klüfte, die Hunensteinhöhle, ist auf etwa 10 m Länge befahrbar. Licht und Schutzkleidung sind erforderlich. Die Höhle ist versturzgefährdet.

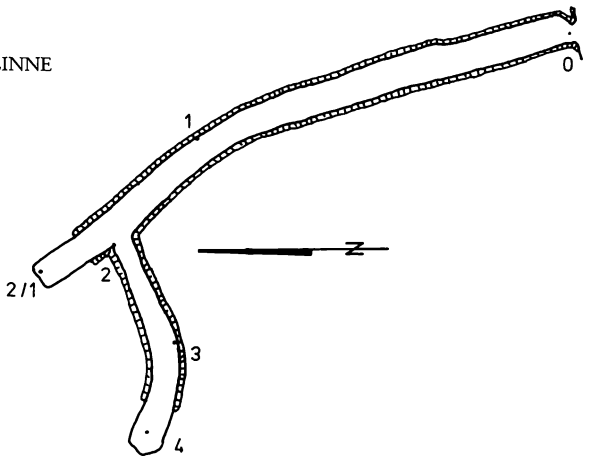


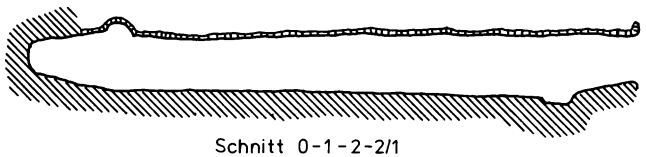
r: 35550 h: 69500 H: 200m	**Wolfsbergstollen I**		6614/52 1984
Eh: 1,2m	Eb: 0,4 m	L: 22 m	sm

Man geht den am Wolfsbrunnen vorbeiführenden Weg zur Wolfsburg bei Neustadt. Ca. 100 m vorm Wolfsbrunnen sieht man im Wald die Plattform eines Aussichtshäuschens ca. 100 m unterhalb des Weges. Das Häuschen hat eine Grundfläche von 5 x 5 m und ist am vorderen Ende zwei Stockwerke hoch. Von diesem Häuschen geht man hangparallel ca. 100 m in westlicher Richtung bis man unterhalb ein Rinnsal erkennt. Es handelt sich hierbei um das Wasser des Stollens, das wenige Meter unter dem Stollenmundloch aus dem Berg tritt.

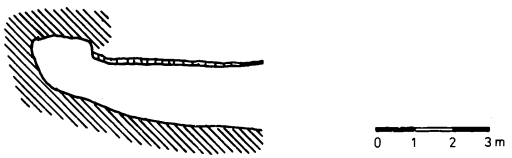
Der Stollen, der früher der Wassergewinnung diente, war mit einer Türe verschlossen. Der Stollen ist bis auf das hintere Ende ausgemauert. Auch ein kleiner Seitenstollen zeigt nur am hinteren Ende den Fels. In den hinteren Bereichen des Stollens sind mehrere Wasseraustritte festzustellen. Das Wasser wird in einer schmalen Rinne, die in den Stollenboden gehauen ist, zu einem Absetzbecken nahe des Ausgangs geführt. Von hier führt eine nicht mehr funktionsfähige Wasserleitung bergab Richtung Neustadt.

Artenliste:
Oniscus asellus LINNE





Schnitt 0-1-2-2/1



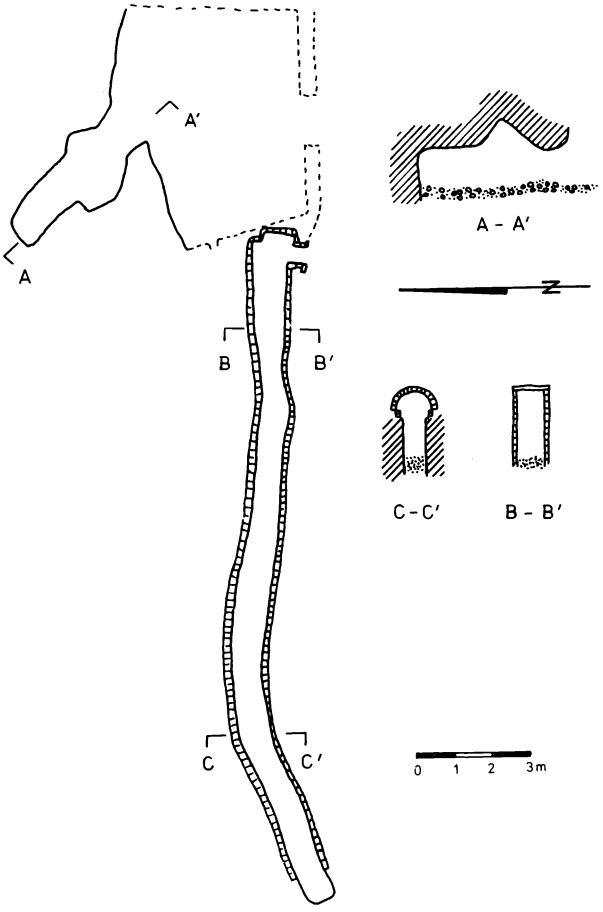
Schnitt 2-3-4

Mauer

r: 35610 h: 69510 H: 210m	**Wolfsbergstollen II**		6614/53 1984
Eh: 0,8m	Eb: 0,4 m	L: 10 m	sm

Man geht den am Wolfsbrunnen vorbeiführenden Weg zur Wolfsburg bei Neustadt. Ca. 100 m vorm Wolfsbrunnen sieht man im Wald die Plattform eines Aussichtshäuschens ca. 100 m unterhalb des Weges. Das Häuschen hat eine Grundfläche von 5 x 5 m und ist am vorderen Ende zwei Stockwerke hoch. Am linken (westlichen) Rand der Vorderwand mündet der Stollen. Der Stollen ist bis auf das hintere Ende ausgemauert. Obwohl er hangparallel verläuft, dürfte der Stollen wegen der starken Hangneigung nicht in offener Bauweise erstellt worden sein. Ob der Stollen, wie Wolfsbergstollen I, der Wassergewinnung diente, ist nicht zu erkennen.

Artenliste:
Oniscus asellus LINNÉ

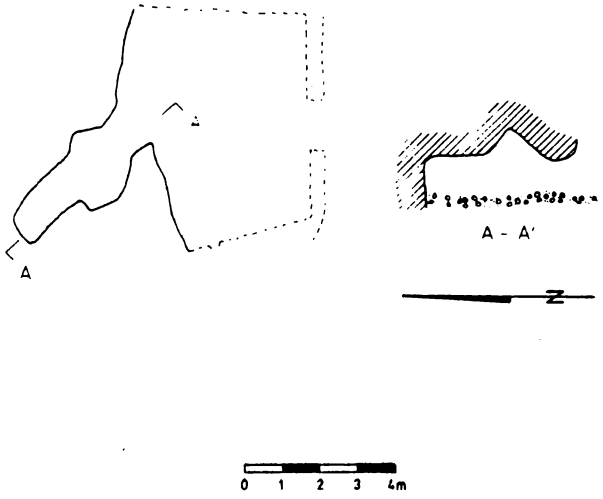


r: 35610 h: 69510 H: 210m	**Wolfsbergstollen III**		6614/54 1984
Eh: 1,0m	Eb: 1,0 m	L: 4,0 m	sm

Man geht den am Wolfsbrunnen vorbeiführenden Weg zur Wolfsburg bei Neustadt. Ca. 100 m vorm Wolfsbrunnen sieht man im Wald die Plattform eines Aussichtshäuschens ca. 100 m unterhalb des Weges. Das Häuschen hat eine Grundfläche von 5 x 5 m und ist am vorderen Ende zwei Stockwerke hoch. In der Mitte des unteren Stockwerkes befindet sich der Wolfsbergstollen 3.

Der kurze Stollen ist roh in den Fels gesprengt. Ob er, wie Wolfsbergstollen I, der Wasserversorgung dienen sollte, ist nicht zu erkennen.

Artenliste:
Meta menardi LATREILLE, *Oniscus asellus* LINNE



r: 35510 h: 68620 H: 170m	**Schneckenstollen**		6614/55 1985
Eh: 0,8m	Eb: 0,6 m	L:	ro 2

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende von Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle.

Hier parkt man und geht den auf der rechten Seite des Baches entlang führenden Weg Richtung Neustadt. Nach ca. 500 m, man befindet sich auf gleicher Höhe mit einer Bundeswehranlage, liegt rechts am Weg der mit einem Eisentor verschlossene Eingang des Schneckenstollens.

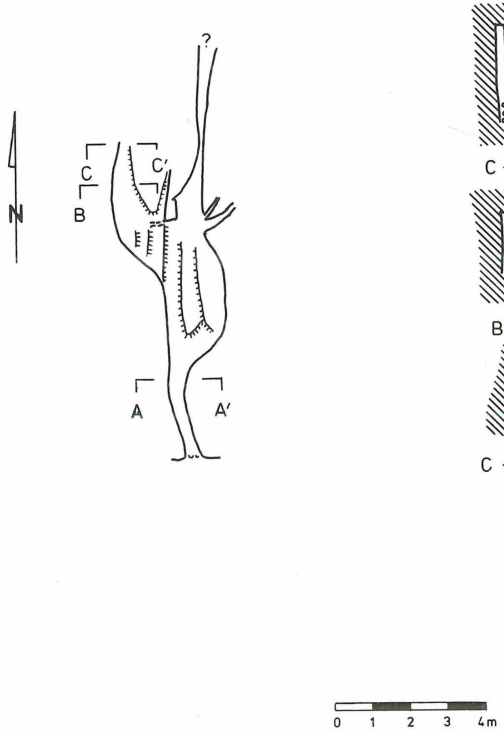
Das Tor war bis 1984 offen, so daß eine Befahrung möglich war. Es handelt sich um einen Raum von ca. 4 m Länge und 6 m Breite. Im hinteren Teil entspringt eine Quelle. Ob das Objekt künstlich angelegt ist, oder ob es nur erweitert wurde, war nicht festzustellen. Es diente sicherlich der Wasserversorgung.

r: 35070 h: 68330 H: 270 m	**Steinbruchhöhle 2**		6614/56 1985
Eh: 2,2 m	Eb: 0,4 m	L: 13 m	sm 1

In Neustadt fährt man auf der B 39 in Richtung Kaiserslautern. Nach einer Bahnunterführung vor dem Ortsende von Neustadt wendet man sich links und fährt auf beschildertem Weg zur Königsmühle.

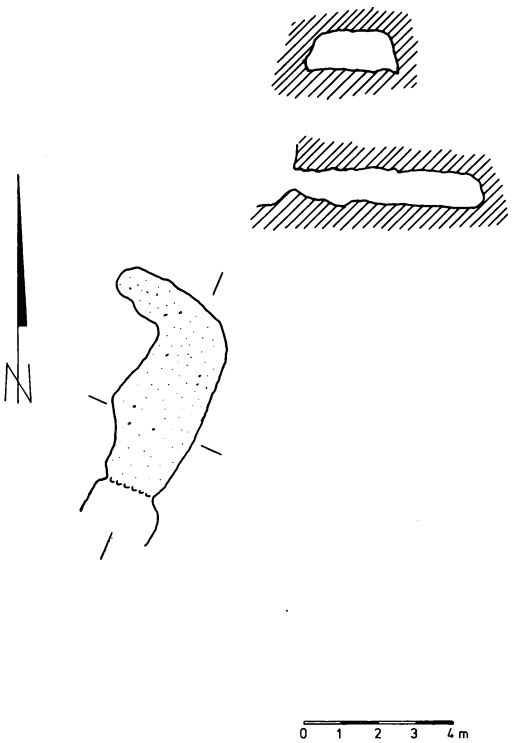
Hier parkt man und geht die Straße 100 m geradeaus weiter, benutzt dann einen Fahrweg halbrechts. Nach weiteren 100 m biegt man scharf rechts ab und erreicht nach 200 m einen Steinbruch. Vor dem Steinbruch steigt man weglos den Hang hinauf und geht an der Oberkante des Steinbruchs etwa 10 m entlang. Von hier kann man die 3 m bis zur Höhle abklettern. Es empfiehlt sich, zumindest ein Sicherungsseil zu benutzen und wegen losen Gesteins einen Helm zu tragen.

Es handelt sich um eine Spalte, die am Ende verbrochen ist. Die Decke besteht aus einer geröllführenden Schicht, in der sich die Spalte nicht fortsetzt. Der Boden besteht aus Blöcken.



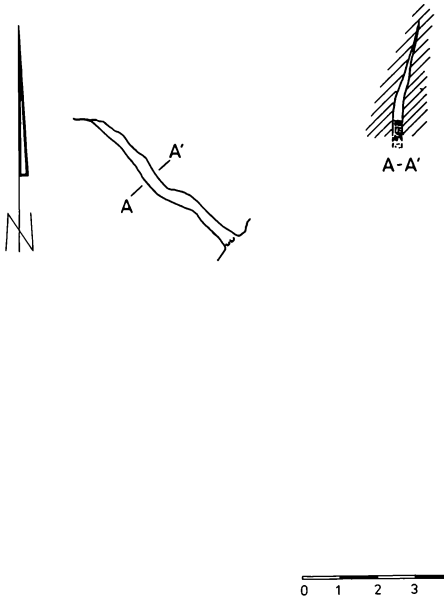
r: 38200 h: 71460 H: 210m	**Sportplatzstollen**		6614/57 1985
Eh: 1,0m	Eb: 1,4 m	L: 7 m	sm

Von Neustadt fährt man in das 3 km nördlich gelegene Winzerdorf Gimmeldingen. Im Dorf wendet man sich nordwestlich zum Benjental. Am Beginn des Tales liegt der in der topographischen Karte 1:25000 eingezeichnete Sportplatz. Der kleine Stollen befindet sich 100 m nördlich auf Privatgelände und ist daher nicht befahrbar.



r: 38260 h: 71500 H: 220m	**Windloch am Plattenberg**		6614/58 1982
Eh: 2,0m	Eb: 0,4 m	L: 5 m	sm

Von Neustadt fährt man in das 3 km nördlich gelegene Winzerdorf Gimmeldingen. Im Dorf wendet man sich nordwestlich zum Benjental. Am Beginn des Tales liegt der in der topographischen Karte 1 : 25 000 eingezeichnete Sportplatz. Die kleine Höhle befindet sich 150 m nördlich auf Privatgelände und ist daher nicht befahrbar. Im Winter tritt Wasserdampf aus.



Weitere Objekte

Im Rahmen der Bearbeitung des Kartenblattes Neustadt a. d. Weinstr. wurden weitere Objekte gefunden, die jedoch aus verschiedenen Gründen keine Aufnahme ins Höhlenkataster fanden. Sie seien hier kurz erwähnt:

Windlöcher finden sich im Kaltenbrunnertal, direkt hinter dem Naturfreundehaus und in der Umgebung der Hunensteinhöhle. Es handelt sich hierbei um Hohlräume mit mindestens zwei Ausgängen in verschiedenen Höhen. Das Phänomen des Dampfaustritts gleicht dem im 6614/04 Dampfloch (vgl. dort). Im Gegensatz zu diesem sind die hier beschriebenen Windlöcher jedoch so eng, daß eine Befahrung nicht möglich ist.

Im Bereich des Hauptbahnhofs Neustadt befinden sich verschlossene Eingänge zu Stollenanlagen, die jedoch bisher noch nicht untersucht wurden.

Im oberen Teil der Ruine Spangenberg bei Erfenstein wurde der Bau eines Burgbrunnens begonnen, aber nie vollendet. Da der Brunnen somit nur 1 m tief ist, wurde er ins Kataster nicht aufgenommen. Geht man von der Ruine Spangenberg auf beschildertem Weg etwa 1 km nach Südosten, so erreicht man den eigentlichen Burgbrunnen. Es handelt sich lediglich um eine kleine Brunnenstube, von der seinerzeit Holzleitungen das Wasser zur Burg Spangenberg transportierten.

In Königsbach befindet sich ein abgesoffener Stollen in einem Haus, dessen Bearbeitung noch nicht abgeschlossen werden konnte. Der Stollen führt zunächst 4 m senkrecht nach unten. Von hier führen zwei kurze Gänge weiter. Die gesamte Anlage, die früher als Brunnen genutzt wurde, steht unter Wasser.

Angaben der Sammler und Bestimmer der Pflanzen und Tiere

Die Angabe von Sammler und Bestimmer auf dem Katasterblatt wäre der Übersichtlichkeit abträglich. Diese Angaben seien hier nachgeholt.

In der Tabelle sind in der linken Spalte die Pflanzen- und Tiergruppen, bzw. Arten aufgelistet, in der zweiten Spalte, sofern die Gruppe bzw. Art in verschiedenen Hohlräumen von verschiedenen Personen gesammelt oder determiniert wurde, die laufende Nummer der Katasternummer (die sich auf den Katasterblättern oben rechts befindet), in der 3. Spalte das Namenskürzel des Sammlers und in der 4. Spalte das des Bestimmers aufgelistet.

	Kataster-nummern	Sammler	Bestimmer
Reich: Flora			
Abteilung: Mycophyta	alle	n	n
Abteilung: Bryophyta	alle	w	l
Abteilung: Spermatophyta	alle	w	w
Reich: Fauna			
Stamm: Mollusca			
Klasse: Gastropoda			
Arion	alle	n	n
Deroceras	alle	n	n
Discus	alle	w	w
Helicodonta	alle	n,w	n,w
Limax	alle	n	n
Oxychilus	alle	n	n
Stamm: Annelida	alle	n	n
Stamm: Arthropoda			
Klasse: Arachnida			
Ordnung: Araneida			
Cybaeus	alle	n	n
Gyas	alle	n	n
Harpactes	alle	n	n
Meta	01,02,04,14,19, 26,46,54	w	w
	03	n,w	n,w
	05,51	n	n
	12	w	w,s
Pholcus	alle	n	n
Tegenaria atrica	alle	n	me,n
Tegenaria picta	alle	n	n
Tegenaria silvestris	alle	n	n
Zygiella	alle	n	n
Ordnung: Opilionida			
Amilenus	alle	w	m
Nemastoma	alle	n	n
Klasse: Crustacea			
Ordnung: Isopoda			
Oniscus	03	n,w	n,g
	04,52	w	g
	05,12	n,w	n,w
	53,54	w	w
	55	n	n
Klasse: Myriopoda			
Ordnung: Diplopoda			
Glomeris	alle	n	n,w
Polydesmus	alle	n	n
Tachypodoiulus	03	n	n
	04	w	w
Klasse: Insecta			
Ordnung: Collembola	alle	n	n
Ordnung: Salatoria	alle	n	n
Ordnung: Dermaptera	alle	n	n
Ordnung: Coleoptera			
Geotrupes	alle	w	ke
Tachinus	alle	n	n
Ordnung: Hymenoptera			
Amblyteles fossorius	alle	n	n
Amblyteles glaucatorius	alle	n	n
Amblyteles quadripunctorius	alle	n	me
Ichneumon	alle	n	me

	Kataster-nummern	Sammler	Bestimmer
Ordnung: Diptera			
Anthomyiidae	alle	w	v
Culex	01	w	w
	03,04	n	n
Exechiopsis	alle	w	ca
Limonia	alle	n	n
Muscidae	alle	w	v
Tarnaria	alle	w	ca
Ordnung: Trichoptera			
Limnephilus	alle	n	n
Stenophylax	alle	w	ca
Ordnung: Lepidoptera			
Achroia	alle	n	me,n
Alucita	alle	n	n
Inachis	02	n	n
Inachis	03	n,w	n,w
	19	w	w
Scoliopteryx	02,12,19,26,56	w	w
	03,04,05	n,w	n,w
Triphosa	02,03	n,w	n,w
	56	w	w
Stamm: Vertebrata			
Klasse: Mammalia			
Ordnung: Rodentia	alle	n,w	n,w
Ordnung: Carnivora			
Martes	alle	n	n
Meles	alle	w	w
Vulpes	alle	we	we

ca Prof. Dr. N. Caspers, Köln
g Dr. H.-E. Gruner, Berlin
l H. Lauer, Kaiserslautern
ke H. Kettering, Bellheim
m Prof. Dr. J. Martens, Mainz
me P. Müller-Emrich, Neustadt
n A. Ness, Neustadt
s K. Schaubel, Imsbach
v Dr. P. Volz, Landau
w D. Weber, Hassloch
we H. Weber, Hassloch

(Bei der Schriftleitung eingegangen am 6. 11. 1985)

Anschrift der Verfasser:
Dieter Weber, Im Wachtelschlag 33, D-6733 Haßloch
Hans Weber, Im Wachtelschlag 33, D-6733 Haßloch